Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern

Band: 4 (1904)

Rubrik: Naturhistorische Litteratur und Naturchronik der fünf Orte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Naturhistorische Litteratur und Naturchronik

der fünf Orte

für die Jahre 1900 und 1901

zusammengestellt durch

Dr. Jos. Leop. Brandstetter
Professor an der höhern Lehranstalt in Luzern.

A.

Litteratur

1900.

Arnet, Xaver. Uebersicht der Witterung in den Jahren 1898 und 1899. Mitteilungen der naturf. Gesellschaft in Luzern.

— Neue Untersuchungen aus der Untersuchung der „Seiches" im Vierwaldstättersee. „Vaterland" 277, „Tagblatt" 278.

— Jahresübersicht über die Niederschläge und Temperaturen in Luzern im Jahre 1899. „Vaterland" 31.

— Witterungsübersicht für die Monate Dezember, Januar und Februar 1899/1900. „Vaterland" 57, „Tagblatt" 57.

— Die Witterung des März 1900. „Vaterland" 82, „Tagblatt" 83.

— Witterungsübersicht über die Monate März, April und Mai 1900. „Vaterland" 131, „Tagblatt" 132.

— Witterungsübersicht über die Monate Juni, Juli und August 1900. „Vaterland" 211, „Tagblatt" 212.

— Verschiedene Entstehungsarten und Formen des Föhn. „Tagblatt" 110.

— Heisse Julitage. „Vaterland" 172, „Tagblatt" 173.

— Die Sonnenfinsternis vom 28. Mai 1900. „Luzerner Tagblatt" 124.

Bachmann, Dr. Hans. Die Planktonfänge mittelst der Pumpe. „Biologisches Centralblatt". 20. Bd.

— Jahresbericht über die wissenschaftlichen Untersuchungen des Vierwaldstättersees. Mitteilungen der naturforschenden Gesellschaft in Luzern. 3. Heft.

Brandstetter, Jos. Leop. Naturhistorische Litteratur und Natur-Chronik der fünf Orte. 1898 und 1899. In: Mitteilungen der naturf. Gesellschaft in Luzern.

Burckhardt, Dr. G. Quantitative Studien über das Zooplankton des Vierwaldstättersees. In: Mitteilungen der naturforschenden Gesellschaft in Luzern. 3. Heft.

Burri, Xaver. Bericht über die Vereinsjahre 1897/1900 der naturforschenden Gesellschaft in Luzern. Mitteilungen. 3. Heft.

Fischer-Sigwart, H. Die Naturgeschichte des Wiggertales. In: Wiggertal und Sempachersee. Illustrierter Führer.

Huber, J. Eine landwirtschaftliche Kuriosität auf dem Wellenberg bei Grosswangen. „Vaterland" 68. — Vom Kürbis, 91. Der Gitterrost der Obstbäume, 97. Die Baumblüte, 115.

Küchler, Ant. Geschichtliches über das Eisenbergwerk in Melchtal. „Obwaldner Volksfreund" 5.

Surbeck, Dr. G. Die Molluskenfauna des Vierwaldstättersees. In: Mitteilungen der naturforschenden Gesellschaft in Luzern.

Weber, Anton. Der Zuger-Röthel (Salmo salvelinus). „Zuger Nachrichten" 145 und 147.

Wirth, Ferd. Die letzten Lämmergeier der Schweiz. „Zuger Nachrichten" 67.

Zschokke, Dr. F. Mixobolus sporospermicus Thélohan im Vierwaldstättersee. In: Mitteilungen der naturforschenden Gesellschaft in Luzern. 3. Heft.

A. Das Eisenbergwerk ob Melchsee. „Obwaldner Volksfreund" 51.

A. B. (A. Blättler, Pfarrer in Waltenswil). Drei liebliche Vogelsagen. „Vaterland 235.

— Insektenleben im Winter. „Vaterland" 291.

T. (B. Villiger, Pfarrer in Merenschwand). Der Kuckuck und sein Küster. „Vaterland" 33.

— Aus dem Edelgeschlecht der Finken (Fringilla cælebs). 101.

— Unsere Primadonnen (Schwarzdrossel und Singdrossel). 105.

— Dorfschwalben (Hirundo rustica). 111.

— Kurgäste am Dorfbach (Wasseramsel). 122.

— Nächtliches Volk (Eulen). 133.

— Ein Duodez-König (Der Zaunkönig). 163.

— Freund Starmatz (Sturnus vulgaris). 248.

— Ein Proletarier (Der Dorfspatz). 273.

Berichte über die Sitzungen der naturforschenden Gesellschaft in Luzern. 10. Nov. „Luz.-Tagblatt" 116, 262, 278, 300.

Steinkohlen in Luzern und Umgebung. „Vaterland“ 45.
Wetterchronik von der Haggenegg, Schwyz. 1865—1893. „Schwyzerzeitung“ 30.

1901.

A. B. (A. Blättler.) Vorsehung oder blinder Zufall. Naturstudie über Insekten. „Vaterland“ 110.
— Aus einem alten Kulturstaate. Insektenstudie. (Ameisen). „Vaterland“ 187.
— Drei liebliche Vogelsagen. „Vaterland“ 235.
— Insektenleben im Winter. „Vaterland“ 291.
Anderhalden, P. Beda, Dr. phil., O. S. B. Die Aetherhypothesen von Descartes bis Fresnel, ihr Inhalt und ihre Entwicklung. Jahresbericht Sarnen.
Arnet, Xaver. Die Niederschläge und Temperaturen in Luzern im Jahre 1900. „Vaterland“ 20, „Tagblatt“ 23.
— Jahresübersicht über die Niederschläge und Temperaturverhältnisse in Luzern im Jahre 1901. „Vaterland“ 1902, Nr. 14, „Tagblatt“ 15.
— Witterungsübersicht für die Monate Dezember 1900 bis April 1901. „Vaterland“ 106, „Tagblatt“ 110.
— Witterungsübersicht für die Monate Mai bis August 1901. „Vaterland“ 212, „Tagblatt“ 214.
Bachmann, Dr. Hans. Beitrag zur Kenntnis der Schwebeflora der Schweiz. „Biologisches Centralblatt“. Band 21. Nr. 7—8, Leipzig.
— 84. Jahresversammlung der schweiz. naturforschenden Gesellschaft in Zofingen. „Tagblatt“ 183, 185.
— Apotheker Otto Suidter-Langenstein. „Luz. Tagblatt“ 34.
— Tagebuchblätter aus Italien. Zoologische Station in Neapel. „Luz. Tagblatt“ 5—10.
B. Aus der naturforschenden Gesellschaft von Luzern. „Luz. Tagblatt“ 93.
Bättig, Joh. Aus der Spatzenwelt. „Vaterland“ 122.
Baum, Dr. Ocapia Johnstoni. Ein neuentdecktes Tier, ein Mittelding zwischen Pferd und Giraffe. „Schweiz. Rundschau“, 2. Jahrg., pag. 69.

Huber, Christine. Zwölf Jahre Winterwache auf dem Pilatus. „Luz. Tagblatt“ 82—86.

J. Z. Ueber die Jagd und deren Ausübung in vergangenen und neueren Zeiten, bes. im Kt. Zug. „Zuger Nachrichten“ 108—109.

Kreusner, Dr. Curt Rudolf. Knospenleben und Blütenflor. Eine Aprilwanderung durch Feld und Hag. „Luz. Tagblatt“ 93.

Reinhard, R. Die Mineralquellen und Mineralbäder des Kantons Luzern. „Willisauer Bote“ 1901, Nr. 10—45.

Sarasin, Ed. Les oscillations du lac des Quatre-Cantons. Extrait des „Archives des sciences physiques et naturelles“. 1891.

Stierlin, Dr. R. Das Hagelschiessen. Vortrag. „Luz. Tagblatt“ 62—64.

Netzhammer, Raymund. Theophrastus Parazelsus. Das Wissenswerteste aus dessen Leben, Lehre und Schriften. Einsiedeln, Benziger.

Surbeck, Dr. G. Der V. internationale Zoologen-Kongress in Berlin. „Luz. Tagblatt“, Sept.

T. (Pfarrer Villiger) Wintergäste. Eine Vogelstudie. Vaterld. 51.

Naturforschende Gesellschaft in Luzern. Berichte über die Verhandlungen:

16. Nov. Die Jonen-Theorie, von Xaver Arnet. „Vaterland 274, „Tagblatt“ 277.

23. Nov. Die Baumnamen in schweiz. Ortsnamen. Von J. L. Brandstetter. Die Seiches im Küssnach-Alpnacher-Becken. Von Dr. Ed. Sarasin und Prof. Forel. „Vaterland“ 283, „Tagblatt“ 285.

14. Dez. Kleine Mitteilungen von den Herren Bachmann und Schumacher-Kopp. „Tagblatt“ 293, „Vaterland“ 291.

28. Dez. Ueber Pocken und Impfung. Von Dr. Käppeli „Tagblatt“ 6, (1902) „Vaterland“ 8.

B.

Naturchronik

1900.

Jan. 1. Das Jahr beginnt mit teilweise sonnigem, warmem Wetter.

Jan. 3. Die Gemeindeversammlung Kerns genehmigte am 26. Dezember einen Vertrag mit Herrn F. J. Bucher-Durrer in Luzern, betreffend Ausbeutung des Eisenerzes auf Erzegg bei Melchsee, auf die Dauer von 50 Jahren. Unterwaldner 1.

Jan. 6./7. In der Nacht vom 6. auf den 7. Januar löste sich an der Gersauerstrasse am See unterhalb Brunnen, ca. 300 Meter ob der Strasse im Eichwald, eine Felspartie los, welche die Strasse verschüttete und teils in den See riss. Die etwa 100 Meter ob der Strasse durchgehende Starkstromleitung des Elektrizitätswerkes Schwyz wurde dadurch unterbrochen.

Eine der um 40 zu 40 Meter gestellten Stangen wurde zertrümmert bezw. vom niedergehenden Felssturz weggeschlagen, jedoch so, dass die Drähte nicht zerrissen wurden, vielmehr das obere Stück der über 20 cm dicken Stange an den Drähten hängen blieb. Vaterland 6.

Jan. 9. Bekanntlich dienen die Seen des schweizerischen Mittellandes einer Reihe nordischer Zugvögel als Winteraufenthalt, so besonders auch der Sempachersee mit seinen „Giritzen", „Holen", Taucherenten u. s. w. Merkwürdig ist, wie seit einigen Jahren auch das „Bucheli", der alte bekannte Luzerner Stadtvogel, sich auf unserm See heimisch macht, zählten wir doch letzte Woche bei 200 der zierlichen munteren Tierchen.

Mitunter erscheint auch ein fremder Gast, der allerdings dem Falkenauge des Eicher Nimrod Hans Thürig nicht

entgeht. Dieser schoss jüngst einen prachtvollen schweren „Gänsejäger“, welcher von Herrn Stauffer in Luzern meisterhaft präpariert wurde. Eidgenosse 6, 9.

Das Bucheli, „Fulica atra“, ist ein Strichvogel, der sich im Winter auf den meisten unserer Seen befindet, im Frühjahr aber wieder verreist. Auch in Luzern stellt sich jeden Winter eine Anzahl solcher Reisenden ein, während die in Luzern eingebürgerten Bucheli im Sommer nicht auf Reisen gehen, sondern in der Umgegend geeignete Brutstätten aufsuchen. Daher kommt es, dass in Luzern die Zahl der Bucheli im Winter mehr als doppelt so gross ist als im Sommer. Auch der Baldeggersee beherbergt gegenwärtig eine grosse Zahl Bucheli.

Januar. Die bis 20 cm dicke Eisdecke auf dem Götzenseeli (J. A. 379: Gerzensee) im Kernwald wird ausgebeutet.

Jan. 17. Ein starker Föhn und warmer Regen brachten die Schneedecke um Luzern zum Verschwinden.

Jan. 20. Schüpfheim. Heute Sonntag mittags löste sich eine bedeutende Felsmasse unmittelbar über dem Kanal des Elektrizitätswerkes los und füllte denselben ca. 20 Meter weit mit Schutt und Felsblöcken. Vaterland 17.

Jan. 25. Letzte Woche fand im Steinbruch des Herrn Josef Bründler, Landwirt in der „Wies“ bei Root, ein grosser Erdrutsch statt. Eine grosse Zahl fertiger Steinplatten, Fenstersteine, wurden mit vier Meter hohem Schutt und Felsstücken bedeckt. Die Schuttmasse hat einen Kubikinhalt von ca. 7000 m^3. Eine grosse Masse schon früher abgelagerten Schuttes wurde weiter geschoben und es wird eines gewaltigen Stückes Arbeit bedürfen, bis der Steinbruch wieder frei ist.

Auch in der Kiesgrube in Honau fand kürzlich ein grosser Einsturz statt, so dass die alte Landstrasse unfahrbar und eine Notbrücke erstellt werden musste. Vaterland 19.

Jan. 28. Ein Holzgeschäft im Amte Entlebuch hat letzthin u. a. die Saghölzer von einer Riesentanne gekauft. Der Stamm ergab fünf Saghölzer von 9,1 Kubikmeter Mass; von den Aesten und Dolder wurden noch 5 Klafter Brennholz ge-

rüstet. Die Tanne stund im Lüchtersmoos am südöstlichen Abhange der Beichlen. („Entleb.")

Jan. 30. In den sogen. Bändern zu Attinghusen lösten sich Felsstücke los und stürzten mit gewaltigem Getöse den Berg hinunter, teilweise bis in das Heimwesen Silgen, und richteten in den Waldungen beträchtlichen Schaden an.

Jan. 30. Nicht uninteressant ist es, dem anlässlich der Lehmgewinnung für die Ziegelfabrik in Hochdorf zu Tage geförderten Materiale einige Aufmerksamkeit zu widmen. Weich in den gelblich-grauen Lehm eingebettet, ruhen hier die bereits zur Braunkohle gewordenen Trümmer mächtiger Eichen, ferner Ueberreste von Pflanzen, welche melden, dass das Seetal vor Jahrtausenden ein tropisches Klima besessen habe. Die Terrainverhältnisse und die bis jetzt allerdings noch spärlichen Funde weisen mit Sicherheit darauf hin, dass an Stelle des sanft dahin gleitenden Aabaches vor ungezählten Jahrtausenden ein mächtiger Fluss die Abhänge des Lindenberges und der Ehrlosen bespühlte. Da die Ziegelfabrik, welche im Sommer gegen hundert Arbeiter beschäftigt und deren Produktion an Ziegeln und Backsteinen auf ca. 8 Millionen veranschlagt ist, immense Quantitäten Lehm absorbiert, so darf man auf die weiteren Ausgrabungen mit Recht etwas gespannt sein. Luz. Volksbl. 13.

Feb. 1. Amt Entlebuch. Seit einigen Tagen erfreuen wir uns des besten Winterwetters. Auf den Anhöhen liegt der Schnee mehr als fusstief. Rastlos fahren die Schlitten hinauf auf die Berge, hinaus in die Schluchten und Wälder und befördern eine Menge Holz (Bau- und Brennholz), Futter, Streue und Torf ins Dorf oder an die gute Strasse. Wenn die klaren, goldnen Aeuglein am kalten Morgenhimmel noch lange ihren geheimnisvollen Glanz über die silberne Fläche werfen, klingt und knallt und knistert es auf Steg und Weg. Am Abend vor dem Einbruch der Nacht durchgleiten in fast endlosen Reihen die Schlitten, von muntern Pferden gezogen, das Dorf, um gehörigen Orts sich der Last zu entledigen und am nächsten Morgen die Fahrt von neuem zu beginnen — wenn nicht über Nacht der Föhn der schönen Schlittbahn ein allzufrühes Ende bereitet. —

Schon zweimal seit zwei Monaten war dies der Fall; ob der dritte Anlauf des Winters von besserem Erfolge begleitet sein wird, wird die nächste Zeit lehren. — Vaterland 25.

Feb. 4. Bei einer Expedition ins „Hölloch“ im Muotatale drangen zwei Herren und vier Führer 1000 Meter weiter vor, als je zuvor. Es herrschte starker Luftzug nach einwärts. Temperatur + 6° R., das Wasser zeigte 8°. Schwyzerztg. 11.

Feb. 13./14. Ein äusserst starker Weststurm mit Blitz und Donner weckte letzte Nacht fast alle Leute in Willisau aus dem Schlafe, und manche Hausbewohner an exponierten Posten atmeten jeweilen leichter auf, wenn wieder so ein Gewaltstoss vorüber war, ohne das ganze Hausdach mitgerissen zu haben. An einigen Orten sollen ziemlich starke Häuserbeschädigungen vorgekommen sein.

Am meisten Schaden richtete der Sturm in Baumgärten und Wäldern an. In den Korporationswaldungen „Willberg“ liegen zirka 200 der schönsten Bautannen wie gemäht am Boden. Auch in andern umliegenden Wäldern liess der Sturm Spuren der Verwüstung zurück. Gleich lautet der Bericht aus Marbach. Tagblatt 37—38.

Feb. 14. Gestern Mittwoch sind in Eschenbach (ebenso in Luzern) die ersten Rinderstaren eingetroffen. Die guten Burschen scheinen sehr aufgeräumt zu sein: das schnäbelt und flattert und zwitschert, dass es eine Art hat. Vaterld. 37, 39.

Feb. 15. Neuenkirch. Letzter Tage wurde im Teufenwald eine Tanne gefällt, der jedenfalls an Grösse selten eine gleichkommen wird. Der Waldriese, dem Hrn. Fluder im Vorensteg gehörend, hat eine Länge von 37,60 m, einen mittleren Durchmesser von 82 cm (über die Rinde gemessen) und misst somit laut Tabelle 19,85 Festmeter. Tagblatt 36.

Feb. 25. Schwanenkolonie. In einer Abteilung bei der Kapellbrücke, wo ein schwarzes Schwanenpaar domiziliert, hatte sich ein frei herumvagabundierender „Kollega“ gleicher Rasse eingeschlichen. Nun scheint man in Schwanenkreisen die Gastfreundschaft nicht zu kennen, denn es setzte zwischen den Einwohnern des Bassins und dem Eindringling einen Kampf auf Leben und Tod ab. Gestern, Sonntag nachmittags, fand man den Eindringling als Leiche. Vaterland 46.

März 1. Nachdem durch den warmen Föhn der vorigen Tage der Schnee hoch hinauf, an der Rigi bis zum Kaltbade, zum Schmelzen gebracht wurde, fällt am 1. März zu Berg und Tal neuer Schnee.

März 4. Es schneit den ganzen Tag. Am Morgen des 5. März steht das Thermometer auf — 13°. Die Emme ist dicht mit Eisschollen, losgerissenem Grundeis, gefüllt, so dass das Wasser nur höchst träge fliesst.

März 11. Schwarze Alpenflöhe konnte man in Bisistal (Kt. Schwyz) beobachten. Der Schnee links und rechts der Strasse vom sog. Herrgotts-Stutz bis zur Zwingsbrücke war russartig, stellenweise einige Centimeter hoch mit kleinen Vögelchen übersät. Ein unangenehmer widerlicher Geruch verriet etwas Besonderes. Bei näherer Besichtigung unter dem Mikroskop nahmen sich die Tierchen gar nicht übel aus. Sie gleichen dem lästigen stechenden Hausbewohner besonders durch ihr „Gumpen". Schwyzerzeitung 22.

März 18. In den letzten sonnigen Tagen wurde das Müswanger-Moos von Kibitzschwärmen abgesucht. Gleiche Berichte kamen auch von mehreren andern Orten. Vaterland 63.

März 18. Eine prachtvolle Naturerscheinung konnte am Sonntag Abend Luzern geniessen. Zwischen 6 und halb 7 Uhr zeigte sich nämlich beim Sonnenuntergang ein wunderschönes Alpenglühen, das um so vollendeter erschien, als der Hintergrund stellenweise dunkle Wolken zeigte und als alle Berggipfel die Schneekappe noch tief heruntergezogen haben; zudem war am Morgen noch frischer Schnee gefallen. Das feurige, satte Glühen ruhte auf der ganzen Bergkette, vom Pilatus bis zur Rigi hin; nach einiger Zeit begann das Nachglühen, abgetönt in mannigfachen Tinten vom Gelb bis zum Fleischrot, Purpur- und Violettrot. Das ganze Glühen dauerte ca. eine Viertelstunde und war in der Tat ein wundervoller Anblick, wie er nur selten geboten wird. Das gleiche war der Fall am 21. März.

März 22. Aus Giswil wird dem „Vaterland" über die Wirkungen des Föhnsturmes im Kanton Obwalden geschrieben: Verflossene Nacht wütete hier ein furchtbarer Föhn. Er richtete in der Gegend des Zwinghubels, wo die Kirche

steht, bedeutende Verheerungen an. Auf dem Kirchhofe liegen eine Menge Grabdenkmale zerschmettert auf dem Boden. Das Kirchendach, resp. ein gutes Viertel desselben, ist zerstört; viele Kirchenfenster sind eingeschlagen. Bäume in der Umgebung liegen auf dem Boden; das Dach auf dem Pfarrhaus ist nebst dem Dachstuhl fast zur Hälfte abgetragen, ebenso das Dach der Scheune in der Pfarrmatte. Ein Stück desselben liegt einige Meter weit in der Strasse. Auf dem Aaried wurde eine Scheune buchstäblich umgeworfen. Der Schaden ist bedeutend — auch in andern Bezirken der Gemeinde.

April 10. Die Reiherenten, deren Anzahl nach und nach auf 40 Stück sich vermehrte, sind Mitte März der Mehrzahl nach verschwunden, doch blieben 5 Stück bis Anfang April, ein Weibchen sogar bis gegen Anfang Mai.

April 13. Am Karfreitag nachmittags leuchtete zur gleicher Zeit in Ennetbürgen die Sonne, schneite es auf dem Buochserhorn, donnerte am Stanserhorn eine Lawine und erschütterte ein Weststurm die Häuser, dass die Fenster klirrten. Nidw.-Volksbl.

April 20. In Weggis steht der erste Kirschbaum in Blüte.

April 23. Luzern. Um 12 Uhr stellte sich das erste Donnerwetter dieses Jahres ein, das am Pilatus seinen Anfang nahm, und sich nach und nach ringsum geltend machte und bis 7 ½ Uhr andauerte, begleitet von einem ergiebigen Regen. Am Mühlemäss fiel Hagel. Bei Uttenberg schlug der Blitz in einen Baum. —

Bei Unterfingen zu Menznau wurde eine Pappel durch den Blitzschlag zersplittert.

Ueber Hochdorf zog ein heftiges Gewitter und fiel starker, mit Hagel gemischter Regen. Auch hier schlug der Blitz in eine Pappel. Vaterland 93.

April 23. In Küssnach war der Regen ebenfalls mit Hagel gemischt.

April 24. Ueber die Umgegend von Luzern zog zwischen 4½ und 5½ Uhr ein starkes Nahegewitter, begleitet von strömendem Regen.

In Pfaffnau schlug der Blitz in eine Scheune, ohne zu entzünden; in Menznau ins Kamin des Schulhauses, ohne weiteren Schaden anzurichten.

April 23/25. Drei Tage nacheinander brausten in Stans Gewitter mit Donner und Blitz heran; am ersten Tage mit Hagel, so dass die Höhen bei Waltersberg und Ennetbürgen weiss bedeckt erschienen. Im Hause zum Stulzengstift schlug der Blitz ein. Einer Frau, welche die Eisennägel eines Fensterladens berührte, schwoll Arm und Hand rasch an. Der Blitz machte merkwürdige Wanderungen durch mehrere Zimmer; an verschiedenen Orten zeigten sich schwarzverkohlte Stellen und Löcher von der Grösse eines Frankenstückes. In der Küche lötete er zwei verschiedene Blechgeschirre fest zusammen. Nidwaldner Volksbl. 17.

Mai 3. Nachmittags 3 Uhr zog sich in der stark bewaldeten Gegend zwischen Kappel, Blickenstorf und Uerzlikon ein Gewitter zusammen, das sich engbegrenzt, etwa 15 Minuten breit über die Höfe von Baar gegen die Baarburg entlud. Sieben Minuten lang rasselte der Hagel, untermischt mit wolkenbruchartigem Regen, darnieder. Schaden entstand hauptsächlich im Grasstand und an den Bäumen. Zug. Nachr. 52.

Mai 15. Am Morgen lag der Schnee bis in die Vorberge auf etwa 1000 m herunter, sogar auf dem Schwandenhubel bei Malters.

Mai 17. Während der Nacht vom 16./17. Mai fiel ein starker Reif in einzelnen Gegenden, so um Dagmersellen und im unteren Seetale.

Mai 17. u. 18. Aus den verschiedenen Gegenden des Kantons kommen Berichte über starken Reif, der am Morgen des 17. und 18. gefallen war. Doch scheint er dem Obst nicht geschadet zu haben. Vaterland 114.

Mai 19. Auf einen regnerischen kühlen Vormittag folgte mittags 12 Uhr ein starkes Donnerwetter mit strömendem Regen. In Weggis demolierte der Blitz den Transformator der elektrischen Anlage. Auch auf der Rigi wurden Transformatoren beschädigt und dadurch die Leitung für das Elektrizitätswerk Schwyz beschädigt.

Mai 22. Infolge von drei hellen warmen Tagen blühen die Apfelbäume allüberall in wunderbarer Pracht. Die grossen wie die kleinen Bäume sind von Blüten wie mit Schnee bedeckt. Die Kirschbäume und meist auch die Birnbäume sind verblüht.

Mai 25. Gestern den ganzen Tag fiel Regen bei kühler Temperatur. Die Berge sind mit neuem Schnee bedeckt, so der Pilatus bis Fräkmünd herunter.

Juni 6. Hohenrain. Abends 5 Uhr zog über unsere Gegend ein schweres Gewitter. Dreimal fielen während einigen Sekunden ziemlich grosse Hagelkörner.

Hitzkirch. Am Mittwoch Abend um 6 Uhr zog ein starkes Gewitter über unsere Gegend. Es erfolgten mehrere Blitzschläge, ohne indes Schaden anzurichten. Es fielen auch ziemlich viel Schlossen, aber unter starkem Regen, so dass sie wenig schadeten.

Sempach. Am Mittwoch Abend schlug bei einem starken Gewitter der Blitz beim Postgebäude im Städtchen in die Blitzvorrichtung und demolierte die Platte, so dass der Verkehr beim Telegraph und Telephon bis Neuenkirch eingestellt wurde.

Grossdietwil. Bei starkem „Aarbis“ entlud sich heute Nachmittag 2³/₄ Uhr über unsere Gegend ein Wolkenbruch, stark mit Hagel vermischt, und dauerte bei 45 Minuten. Seit Menschengedenken will hier niemand ein solches Unwetter erlebt haben. Im Nu waren alle Strassen zu Bächen geworden. Im Unterdorf musste das Vieh aus den Ställen geflüchtet werden. Die in junger Saat zur Freude der Hausfrau schön dagestandenen Gärten sehen öde und leer aus und müssen neu bepflanzt werden, ja teilweise sind sie weggeschwemmt. Das Gras hat stark gelitten und wahrscheinlich auch die Feldfrüchte. Auch die Bäume sind stark mitgenommen worden. Um 6 Uhr abends lagen noch ganze Haufen Hagel vor den Häusern.

Grossdietwil. Ein vom Oberdorf herkommender Bach ergoss sich in den gewölbten Keller des Postbureaus, so

dass die Bewohner zum Verlassen des Hauses sich genötigt sahen. Die Strassen sind sehr ausgefressen und an einigen Stellen kaum fahrbar.

Eschenbach. Mittwoch nachmittags zog ein heftiges Gewitter mit starken elektrischen Entladungen über die hiesige Gegend. Abends gegen 7 Uhr wurde die elektrische Leitung zerstört und in der Widmühle-Scheune fing es zufolge Kurzschlusses zu brennen an. Rascher Hilfe gelang es, des Feuers Herr zu werden. Im Gasthof zum „Löwen" zersprang die durch den Keller führende elektrische Leitung und entzündete einen Türpfosten. Das Feuer wurde erst bemerkt, als starker Rauch und intensiver Brandgeruch sich entwickelt hatte. Ein Sohn des Herrn Schmied Weibel, der einen Kessel Wasser an den brennenden Pfosten und damit an die elektrische Leitung warf, erhielt einen starken elektrischen Schlag, so dass er zu Boden geworfen wurde. Auch der herbeigeeilte Polizist erhielt einen heftigen Schlag, als er mit dem Drahte in Berührung kam. Bahndirektor Winkler, der an dem Transformator bei der Bahnstation den Strom abstellen wollte, wurde im Gesichte stark verbrannt und beinahe von der Leiter heruntergeworfen. Vaterland und Tagblatt 131.

Juni 13. Triengen. Mittwoch nachmittags 3 Uhr hatten wir hier ein heftiges Gewitter. Im Oberdorf schlug der Blitz in eine Pappel und zersplitterte dieselbe. Die Spitze des Baumes wurde auf das Haus des Hrn. Schneidermeisters Arnold geschleudert und demolierte einen Teil des Daches. Mehrere Telephonleitungen wurden zerstört.

Entlebuch. Mittwoch nachmittags 1/2 3 Uhr hatten wir hier ein sehr starkes Gewitter. Im untern Teile des Amtes Entlebuch, namentlich in den Gemeinden Hasle und Entlebuch, wurde strichweise das prächtige Gras durch den starken Regen und Hagel vollständig geknickt und zu Boden geschlagen, so dass das Heuen eine sehr schwere Arbeit sein wird. Der Hagel fiel in dichten Massen, vielerorts waren die Schlossen so gross wie Haselnüsse. Der Schaden auf den Feldern und in den zum Teil stark verwüsteten Gärten ist gross.

Juni 13. Escholzmatt. Ueber hiesige Gegend entlud sich Mittwochs gegen 2 Uhr nachmittags ein schweres Hagelwetter. Die Schlossen fielen in der Grösse von Baumnüssen und richteten am Grase, sowie in den Gärten grossen Schaden an. Auch die Obstbäume haben arg gelitten. Das Gras sieht aus, als wenn man es gewalzt hätte. Nach dem Gewitter war der westliche Abhang der „Beichlen" ganz weiss.

In Ruswil schlug der Blitz in die neue Scheune der Familie Müller und äscherte dieselbe bis auf die Stallungen ein. Tagblatt und Vaterland 136.

Juli 3. Schüpfheim. Heute nachmittags nach 4 Uhr schlug der Blitz in die Gebäulichkeiten des Hrn. Josef Wicki in Wilischwand und äscherte sie ein. An eine Rettung derselben war nicht zu denken, da der Brandort eine gute halbe Stunde vom Dorfe entfernt auf dem Berge sich befindet. Vaterland 152.

Juli 5. Auf den höhern Bergen liegt neuer Schnee.

Juli 8. Die Berge sind tief hinunter mit Schnee bedeckt, so der Pilatus bis zur Krienseregg. Auf der Rigi musste die Eisenbahn den Schneepflug in Funktion treten lassen. Der Schnee blieb stellenweise bis unter 1000 m hinunter liegen

Juli 8. Aus Engelberg schreibt ein Kurgast: Nachdem wir hier seit 3 Wochen und länger fortgesetzt das schlechteste Wetter hatten, indem mit wenigen Ausnahmen Regen, Kälte, starke Gewitter und Nebel stets miteinander abwechselten und bei hellem Wetter die Berge bis tief herunter frisch gefallenen Schnee zeigten, sitzen wir heute (8. Juli) im tiefsten Winter. Nachdem es heute Nacht wie die ganze Zeit in Strömen goss, schneit es seit 4 Uhr früh, bei 2° Celsius und einem Barometerstande von 775 unaufhörlich, und alles erscheint in Weiss, selbst Strassen, Bäume und Wiesen.

Juli 13. Hochdorf. Freitag Abend 6 Uhr hat der Blitz in die Scheune des Zachä Widmer, Schaubhaus, Hochdorf, eingeschlagen und entzündet. Diese Scheune ist abgebrannt, das Vieh konnte gerettet werden, dagegen ist ein Teil der übrigen Fahrhabe in Flammen aufgegangen.

Juli 13. Hitzkirchertal. Heute Freitag nachmittag kurz nach 5 Uhr, während noch heller Sonnenschein auf den Fluren lag, ging urplötzlich ein mächtiges Gewitter über unsere Gegend nieder. Ein wolkenbruchartiger Regen, untermischt mit Hagelkörnern, strömte zur Erde, jedoch ohne namhaften Schaden anzurichten.

Münster. Freitag abends ging über hiesige Gegend ein heftiges Gewitter. In der Gemeinde Burg, Kt. Aargau, ganz an der Luzernergrenze bei Pfeffikon, schlug der Blitz in das Bauernhaus bei der Wirtschaft „Waldegg“ und äscherte Haus und Scheune ein. Auch an mehreren andern Orten schlug der Blitz ein, jedoch ohne zu entzünden. Vaterland 160--162.

Juli 17. Luzern. Um 4 Uhr abends zuckte Blitz um Blitz durch das Wolkenzelt, das sich über unserer Stadt ausgespannt hatte, dann heftig knallende Donnerschläge und darauf zuerst langsam und vereinzelt fallende grosse, im Auffallen klatschende Regentropfen, dann immer mehr und mehr und Blitz und Donner und Donner und Blitz in rascher Folge — Platzregen und Wolkenbruch! In kurzer Zeit fällt eine riesige Wassermenge vom Gewitterhimmel, und dass es ein „nur lokales“ Gewitter ist, erkennt man an den urkräftig und bestimmt einsetzenden Donnerschlägen, die uns zur Seite niederzugehen scheinen, nachdem ein zickzackiger Blitzesfunken soeben vor unsern Augen zur Erde gefahren ist, ein imposantes Naturschauspiel! Und mittlerweile sammeln sich die Wasser, die keine Zeit haben, abzulaufen, in den Strassen zu Bächen an, z. B. beim Waisenhaus, die Trottoirs werden überflutet da, und dort muss dem nassen Element der Eintritt in Parterre- und Souterrain-Räume mit Mühe gewehrt werden.

Juli 17. Hasle. Nachdem schon heute früh ein schweres Gewitter im Anzuge war, das sich aber glücklicherweise verzog, ging nachmittags ein fürchterliches Hagelwetter über unsere Gemeinde nieder, wie seit vielen Jahren nicht mehr. 20 Minuten lang fielen baumnussgrosse Hagelschlossen, gepeitscht von heftigem Winde, und vernichteten in wenigen Minuten die schönsten Hoffnungen unserer

Landwirte. Besonders hat der Hagel dem Getreide und der Garten- und Obstkultur zugesetzt.

Die Richtung der Hagelzone war eine ganz merkwürdige. Der Hagelschlag bewegte sich hauptsächlich von den Orten Ennetegg und Ennetemmen dem Dorfe und Tale entlang gegen Frauental zu, währenddem die Nachbargemeinden Schüpfheim und Entlebuch grösstenteils davon verschont blieben.

Im Dorf und in der Umgebung erfolgten auch mehrere grössere und kleinere Erdschlipfe.

Nach dem Wetter sahen die betroffenen Liegenschaften ganz winterlich aus, und ganze Haufen von Hagelsteinen waren wie Schneewälle aufgetürmt. Bei der tropischen Hitze, die seit Sonntag herrschte, war der Witterungscharakter sehr gefährlich und hat nun seine vernichtende Arbeit getan. Tagblatt 165.

Juli 17. Schüpfheim. Heute Morgen ging über das Gebiet des Emmenursprungs im Sörenberg ein heftiges Gewitter. Die Emme schwillt in solchen Momenten oft augenblicklich rasch an. Das mussten auch einige Wäscherinnen beim Badschachen dahier erfahren. Sie hatten nahe der Emme einen leichtern, transportablen Waschherd aufgestellt und zwei Wasch- oder Dampfhäfen waren in voller Tätigkeit. — „Das Unglück schreitet schnell.“ Ehe es die Frauen verhindern konnten, hatte das wilde Wasser den Herd samt Häfen und andern Utensilien mit sich fortgespült. Vaterland 163, Tagblatt 164.

Juli 17. Bei einem Gewitter von Dienstag abends schlug der Blitz in zwei Ställe auf der Altmatt, Rotenturm, ein, ohne jedoch erheblichen Schaden zu verursachen. Schwyzerztg. 58.

Juli 17. Auf der Dorfallmend zu Küssnach zeriss der Blitz eine Eiche. Freie Schweizer 57.

Juli 20. Abends 9 Uhr ereignete sich ein heftiges Gewitter in Schwyz. Von Nordosten kam es, schwarz wie die Nacht, gezogen; unter heftigen Windstössen prasselten peitschende Regenströme zur Erde. Den Höhen entlang fiel Hagel. Der Tobelbach wälzte brausend eine dunkle Wasserbrühe und grosse Steine in seinem Bette talabwärts und trat über die Ufer. Schwyzerzeitung 59.

Juli 20. Am Abend brach ein schweres Ungewitter über das Alptal, Kt. Schwyz, los. Im Brunni hagelte es, wodurch besonders die Erdäpfel Schaden litten. Die Alp brachte soviel Wasser, dass Brücken und Stege weggerissen wurden.

In der Alpweide im Muotatal streckte ein niederfahrender Blitz zwei Stücke Grossvieh tot zu Boden. Schwyzerzeitung 59.

Juli 21. Am Samstag Morgen fuhr der Blitz in unheimlicher Nähe der Häuser an der Rigigasse zu Küssnach in einen prächtigen, fruchtbeladenen Birnbaum und spaltete denselben in vier Teile. Auch in den Telephon-Apparaten rumorte der Blitz in unheimlicher Weise. Freie Schweizer 57.

Juli 22. Flühli. Morgens um halb 6 Uhr schlug der Blitz in die Gebäude des Josef Thalmann in der Mettlen dahier, ohne zu entzünden. Wohl aber erstickte im Stalle eine trächtige Kuh im Werte von ca. 440 Fr. Eine andere Kuh, die neben der erstickten war, lag am Boden und rang mit dem Tode. Durch schnelles Eingreifen konnte sie gerettet werden, indem man ihr die Zunge solange aus und ein zog, bis das Tier wieder zu Atem kam.

Auch Vater Anton Thalmann war bald dem Tode nahe, denn als er vom Stalle ging und in die Küche wollte, sank er unter der Küchentür ein und war eine Zeit lang besinnungslos.

An den Gebäuden war nichts anderes beschädigt, als die meisten Dachrafen, die zum grössten Teil mehr und weniger zersplittert waren. Barometer und Spiegel wurden ebenfalls zersplittert und auf den Stubenboden geworfen.

Es ist ein Wunder, dass die Gebäude nicht entzündet wurden, da doch der Blitz in den Heustock und im ganzen Gebäude herumfuhr. Vaterland 168.

Juli 27. Ueber die Gemeinde Schattdorf (Uri) zog ein heftiges Gewitter. Der Boden war bedeckt mit Hagelkörnern. Im Nu wuchsen Bäche und Bächlein an und verursachten nicht unerheblichen Schaden. Der Gangbach lief über sein Bett und bedeckte das Gelände mit Unrat und Schutt. Durch den Kirchenzug ergoss sich eine solche Menge

Wasser, dass es sogar grosse Steine in Bewegung setzte. Auf den Süss- und Haldibergen sollen 2—3 Berggüter verschüttet sein. Urner Wochenblatt 31.

Juli 27. Flühli. Ueber die Hirsegg zwischen Flühli und Sörenberg ging abends ein ziemlich heftiges Hagelwetter nieder. Der Schaden an den Kulturen ist beträchtlich. Vaterland 172.

Marbach. Letzten Freitag nachmittags gegen 5 Uhr wurde der südöstliche Teil hiesiger Gemeinde von einem starken Hagelwetter betroffen. Die Schlossen fielen in der Grösse von Haselnüssen, namentlich sind die Gehöfte Ritern, Steingrat, Wasserfallen und das Hilferntal arg betroffen worden.

Juli 27. Als Beispiel, welch kolossale Heidelbeermassen in den Wäldern des Luzernischen Hinterlandes sich finden, wird berichtet, dass in einer kleinen Gemeinde ein Negotiant fast täglich eine Wagenladung dieser niedlichen Waldfrüchte durch die Hinterländerbahn nach der französischen Schweiz sendet, wobei für das Kilo 20 Cts. bezahlt wird. Kath. Volksbote 29.

Römerswil. Im Garten des HHrn. Pfarrer Bühlmann in Römerswil sind an einem Zwergobstbaume, der diesen Frühling gesetzt wurde, Birnen, Blüten und Knospen nebeneinander zu sehen.

Juli 29. Nach einer Reihe heller, heisser Tage, 13.—28. Juli, die nur am 17. abends 4 Uhr durch ein Gewitter mit starkem Regenguss, am 21. abends 8 Uhr durch ein heftiges Nahegewitter mit strömendem Regen und am 23. nachmittags 2—3 Uhr durch heftigen Regen unterbrochen wurden, fiel mit Sonntag den 29. Juli ein echter Gewittertag ein.

Das erste Gewitter, oder mehrere solche, gingen mit heftigen Blitzschlägen und gewaltigem Donnerrollen morgens 4 Uhr in Luzern nieder. Ein zweites von kurzer Dauer folgte nachmittags ca. 2 Uhr, ein drittes abends 6 Uhr.

Am Abend wurde es schlimmer. Nachdem es den ganzen Nachmittag mit kurzen Pausen „gewittert“ und geregnet hatte, brach um halb 8 Uhr ein furchtbares Unwetter los. Blitzstrahl folgte auf Blitzstrahl, und es krachte, als ob die Welt aus den Fugen gehen sollte.

Wolkenbruchartiger Regen war ein paar Minuten lang mit Hagel gemischt.

Der Weg nach Gibraltar und zur „Wilhelmshöhe“ glich bald einem wilden Bergbach, der eine Menge von Schutt und Schlamm mit sich führte. Einzelne Strassen verwandelten sich in Bäche; Dohlen wurden verstopft, einzelne Keller und Magazine durch Schlamm übel mitgenommen. In breiten Massen brauste das Wasser die Zürichstrasse hinunter und hemmte auf ca. eine Stunde den Tramverkehr. Gleiches ereignete sich an der Halde. Der Blitz schlug mehrfach in die Tramleitung. Im Lindengarten warf der Sturmwind zwei mächtige alte Linden um und legte sie quer über die Tramlinie, die erst frei wurde, nachdem die Stämme zersägt waren.

Im Untergrund wurden zwei Tramwagen vom Blitz entzündet, aber ohne dass grösseres Unheil geschah.

Bange oder wenigstens ungemütliche Stunden verlebten die zahlreichen Ausflügler über den See. Sie hatten Gelegenheit, auf der Heimfahrt einen „Sturm auf dem Vierwaldstättersee“, den Louise Meyer von Schauensee in ihrer bekannten Erzählung so meisterlich geschildert hat, aus eigener Wahrnehmung kennen zu lernen. Das letzte Flüeler Schiff hatte eine gute Stunde Verspätung.

In der Gemeinde Kriens, wo der neue Hr. Pfarrer sozusagen „unter Donner und Blitz“ installiert wurde, fielen eine Menge der schönsten Obstbäume dem Sturm zum Opfer. Im La Salleschen Garten beim Kupferhammer wurde ein Baum auf die Tramleitung geworfen u. s. w. An Kaminen und Dächern wurde Schaden angerichtet. In *Romoos*, Lärboden, hat Sonntag Morgen der Blitz in das Bauernhaus eingeschlagen, dasselbe entzündet und samt daran gebauter Scheune total eingeäschert. Mit Ausnahme eines Mastkalbes konnte die Lebware gerettet werden; dagegen blieb sämtliche Fahrhabe in den Flammen. Das Gebäude ist für 4000 Fr., das Mobiliar für 6000 Fr. versichert. Der Besitzer, Hr. Josef Röösli, erleidet grossen Schaden.

Gerliswil. Während Samstag nachts bis gegen 12 Uhr ein prächtiger Sternenhimmel erstrahlte, bildete sich nach

Mitternacht ein Gewitter, das sich nach 3 Uhr morgens mit einer furchtbaren Kraft zu entladen begann. Eine volle halbe Stunde lang erfolgte Schlag auf Schlag, Krach auf Krach, so dass der nächtliche Himmel oft minutenlang einem gewaltigen Feuermeere glich. Das Gewitter verzog sich dann westwärts.

Am Sonntag Morgen zeigte es sich deutlich, mit welch elementarer Gewalt das Gewitter gehaust hatte. In der untern Wiese schlug der Blitz in das Haus, ohne zu entzünden, zertrümmerte aber das Kamin vollständig und richtete auch am Dachstuhl Schaden an. Ein in der Nähe der Gemeinderatskanzlei stehender grosser Birnbaum wurde durch Blitzschlag in Stücke zerschmettert; an andern Bäumen richtete der unheimliche Geselle ebenfalls erheblichen Schaden an. Nach dem Gewitter wurde ferner in westlicher Richtung eine Feuersbrunst bemerkt.

Juli 29. Rothenburg. Sonntag Morgen um halb 4 Uhr durchtobte ein gewaltiges Gewitter unsere Gegend; laut rollend, folgte ein Blitzschlag dem andern, in westlicher und nördlicher Richtung rötete sich der Himmel, anzeigend, dass das himmlische Feuer sein Zerstörungswerk begonnen habe. Glücklicherweise blieben wir von solchem Unglück verschont, nur einige Bäume waren die unschuldigen Opfer von Blitzschlägen.

Abends 6 Uhr folgte ein neues Gewitter; der Blitz schlug in die Telephonleitung, beschädigte eine Stange und zertrümmerte die Blitzsicherungen von 8 Abonnenten. Nach dem Gewitter erhob sich ein Orkan, wie man solchen noch nicht bald gesehen. Die Dachziegel flogen wie Laub in der Luft, viele Bäume sind von der Gewalt des Sturmes entwurzelt, und in Gärten, Feld und Wald wurde eine bedeutende Verheerung angerichtet.

Im Loch, Gemeinde Fischbach, hat am Sonntag Abend der Blitz eingeschlagen und entzündet. Haus und Scheune des Landwirts Josef Müller wurden eingeäschert. Mit Ausnahme einer Ziege und eines Schweines konnte die Lebware gerettet werden. Die Fahrhabe blieb grösstenteils in den Flammen.

Ein sieben Jahre alter Knabe des Besitzers wurde vom Blitzstrahl getroffen und musste in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Juli 19. Eschenbach. Morgens 4 Uhr brach über unsere Gegend ein so heftiges Gewitter los, wie wir es glücklicherweise selten erleben. Die grosse Menge zernichteter Bäume, das zahlreich heruntergeworfene Obst, die namentlich im südlichen Teil unserer Gemeinde und dem angrenzenden Teil von Emmen durch starken Hagelschlag beschädigten Fluren sind die traurigen Zeugen des Ungewitters.

Dem Gewitter vom letzten Sonntag sind namentlich in Kriens viele Obstbäume erlegen. Der Sturm hat auch wieder unter den alten Bäumen im Polygon auf der Allmend bei Luzern aufgeräumt und zwei der ehrwürdigen Gesellen erlegt. Der Krienbach brachte eine ausserordentliche Menge Wasser, in welchem auch Balken und Geröll schwammen. Das Brücklein beim „Eichhof" wäre durch die Gewalt der Fluten aus den Fugen gehoben und weggerissen worden, hätte nicht ein im Bache dahersausender Balken die unterhalb befindliche Schwelle durchschlagen, wodurch das Wasser freie Bahn erhielt, was zwar für die beteiligten Wasserrechtsbesitzer ein schlechter Trost über die Demolierung der Schwellvorrichtung war.

Sonntag den 29. ds. abends ca. 7 Uhr entlud sich ein heftiges Gewitter über die Gemeinden Zell, Fischbach, Grossdietwil und Altbüron. Der orkanartige Wind richtete ziemlichen Schaden an, indem er Bäume umwarf und schnell gewachsene Pfropfreiser abbrach.

Aus Nottwil wird geschrieben: Hier hat das Ungewitter vom Sonntag Abend auch Schaden angerichtet. Getreide, das diese Woche der Ernte harrt, liegt stellenweise am Boden. Einige Bäume, meistens Apfelbäume, die reichlich mit Frucht gesegnet, wurden gefällt oder zerrissen.

Unterhalb der Scheune des Hrn. J. Bachmann ist eine Eiche über die elektrische Leitung gestürzt, hat einige Stangen gebrochen oder gestossen und die Drähte zerrissen, so dass die Beleuchtung und das Telephon für Nottwil noch immer unterbrochen sind. Tagblatt 174, 175, Vaterld. 173.

Juli 29. Ganz besonders stark setzte in Schwyz am Sonntag Abend ein Gewitter ein, dem etliche grosse Bäume, reichlich mit Früchten besetzt, zum Opfer fielen. Der Regen fiel in Strömen und bald glichen die Strassen schmutzigen Bächen. Im „Leiterli“ zu Schwyz erschlug der Blitz eine Kuh. Bote der Urschweiz 60. Schwyzerzeitung 61.

Beim „Löwengarten“ in Luzern musste ein im Fluss stecken gebliebener Tramwagen nach Art des Klosterbesuchs der weiland Herzogin Hadwig in Schwaben entladen werden. Dabei passierte einem der Ekkeharde das Unglück, dass er mitsamt seiner süssen Last in die gelben Fluten fiel. Galanter war der Wirbelwind in Goldau, der dort nahe der Station ein Frauenzimmer, wie sie stand und ging, aufhob und auf einem Brückenwagen sorglich wieder abstellte. Tagblatt 174.

Juli 30. Gewitterschaden. Wer einen Begriff erhalten wollte davon, mit welcher Vehemenz die Natur walten kann, sah es im Felsental bei Luzern. Dort ist das Unheil zwar nicht am Sonntag Abend, sondern erst mit dem Wolkenbruch vom Montag Mittag angerichtet worden, vorbereitet jedenfalls durch das Gewitter vom Sonntag Abend. Das Tobel dort ist ganz ausgefüllt von Steinen, Geröll und Schlamm, welche von dem angeschwollenen reissenden Bach zugeschwemmt wurden. Im obern Teil ist ein Bassin zerrissen; im untern wurden die Dohlen von Steinen, Schlamm und Gestrüpp verstopft, und das Wasser nahm seinen Lauf durch die Strasse, zwischen den Gebäuden durch, drang in die Sennerei links ein, diese bis zur Fensterhöhe anfüllend. Auch die Stallung wurde in gleicher Weise in Beschlag genommen, und die Pferde standen bis an den Bauch im Wasser. Aus der Sennerei wurden Brenten etc. fortgeschwemmt.

Ein gerade im Wege stehendes Fuder Heu staute das Wasser etwas, hat aber gerade dadurch wahrscheinlich verschuldet, dass der Schlamm und das Geröll in die Gebäude drangen, statt den Weg weiter abwärts zu finden.

Hunderte von Kubikmetern Schlamm und Steine müssen hier weggeräumt werden, um die Wege und Lokalitäten wieder frei zu machen — ein schönes Stück Arbeit!

Das Gotthardbahn-Geleise unterhalb wurde auch von Wasser und Schlamm bedeckt und musste für den Verkehr wieder freigemacht werden.

Auch der Weg zur Villa Zingg, sowie weiter vorn der „Seefeld"-Garten wurden in gleicher Weise überschwemmt, und mit grosser Mühe muss das angeschwemmte Material wieder entfernt werden.

Juli 30. Das Gewitter vom Montag Abend war über Leutschen und Wilen zu Freienbach (Kt. Schwyz) von Hagel begleitet, und hat in den Rebbergen ziemlichen Schaden angerichtet. Höfner Volksblatt 61.

Aug. 1. Die „Beeri-Ernte" im Wiggertal ist ungemein ergiebig. Der Ertrag der „Heubeeren" allein wird auf einige tausend Franken berechnet.

Nun sind die Himbeeren im Schwung. Ein hiesiger Aufkäufer hat in den letzten zehn Tagen pro Tag durchschnittlich 30 Zentner erhalten. Er bezahlte per Zentner 25 Fr.; macht in zehn Tagen die anständige Summe von 7500 Fr., und das alles nur für „Beeri".

Aug. 1. Aus den zahlreichen Anfragen zu schliessen, die in den letzten zwei Wochen aus den Kantonen Zürich, Thurgau, Luzern, Zug und Bern an die Versuchsstation in Wädenswil gelangten, tritt eine schädliche Borkenkäferart (der ungleiche Holzbohrer) zur Zeit an Obstbäumen, hauptsächlich an Apfelbäumen, in besorgniserregender Weise auf.

An den befallenen Bäumen, meist jüngern Exemplaren, beginnen die Blätter an vielen Zweigen zu welken und schliesslich abzusterben, so dass die Krone ein bedenkliches Aussehen annimmt. Bei näherer Betrachtung findet man am Stamm kleine runde Löcher, wie wenn mit kleinen Schrotkörnern darauf geschossen worden wäre. Diese Löcher sind die Mündungen verzweigter Kanäle, die die Borkenkäfer bis ins Holz gebohrt haben. Tagblatt 177.

Aug. 7. Das Wetter macht wieder starke Sprünge. Der Dienstag war drückend föhnig. Gegen 7 Uhr verfinsterte sich vom Westen her rasch der Himmel und die tief hängenden schwarz-grauen Wolken liessen Schlimmes befürchten. Sie gingen fast plötzlich in Form eines wolkenbruchartigen

Regengusses nieder, von heftigem Sturmwinde gepeitscht. Der Niederschlag war teilweise mit Hagel gemischt, doch wird dieser erheblichen Schaden nicht gestiftet haben. Auch über Nacht fiel reichlich Regen und am Mittwoch früh war die Temperatur kühl wie im Spätherbst. Vaterland 181.

Aug. 7. Ein Bild arger Verwüstung bietet gegenwärtig ein Gang über das Wesemlin und die angrenzenden Höfe. Der Wirbelsturm vom 7. August abends hat hier in geradezu schreckenerregender Weise gehaust. Kräftige, gesunde Obstbäume, über und über mit prächtigen Früchten behangen, mächtige Tannen, Buchen und Eichen wurden vom Winde erfasst, meterhoch über dem Boden abgebrochen oder hingemäht, wie das Gras von der Sense. Schreiber dieser Zeilen hat sich bei einem Landwirt der betroffenen Gegend über den Schaden an Bäumen erkundigt und folgende Angaben erhalten: es wurden Obstbäume entwurzelt oder abgebrochen auf dem Landgute des Herrn Sautier zwei, auf Hinterwesemlin 19, auf Ruoflisberg 29, auf Oberlöchli 19, in Ausserschachen 19, auf Lamperdingen zirka 40, auf Utenberg gegen 100 grosse und kleine, auf Dorenbach gegen 20. Die grössten Verheerungen aber hat das Unwetter am Walde der Madame Spencer am östlichen Abhange des Dreilindenberges angerichtet. Ueber 300 der prächtigsten Waldbäume wurden geknickt und zersplittert hingeworfen, wie wenn sie Zündhölzchen gewesen. Unmittelbar vor dem Ausbruch der Katastrophe fuhr die Post von Udligenswil vorbei. Die Pferde brannten durch. Es war ein Glück für den Postillon, noch ein Augenblick und die stürzenden Bäume hätten Führer und Gefährt begraben. Bis Mittwoch Abend war hier der Wagenverkehr gänzlich unterbrochen, die Fuhrwerke mussten ihren Weg über das Wesemlin und Zürichstrasse nehmen.

Auch die Gebäulichkeiten haben stellenweise Schaden gelitten. Da und dort riss der Wind grosse Lücken aus den Dächern. Ein Nebengebäude auf dem Hofe des Hrn. Burri in Lamperdingen wurde vollständig abgedeckt, die dort stationierten italienischen Schlafgänger mussten sich daher zu einem unfreiwilligen Exodus entschliessen. Die

Betten am Rücken, wanderten sie der Zürichstrasse und andern Quartieren zu, um hier ein sicheres Obdach zu suchen.

Doch des Unglücks war noch nicht genug! Auf den Höfen Ausserschachen und Oberlöchli hat der Hagel das Gras buchstäblich zerhackt und in den Boden hineingeschlagen und die Bäume, die der Wind verschonte, arg zugerichtet. Der Rasen unter denselben war dicht besät mit abgeschlagenen Zweigen, Blättern und Früchten.

Die verschiedene Richtung der gefällten Bäume lässt darauf schliessen, dass der Sturm zyklonartig wütete, gleichzeitig starke Hagelschauer vor sich hertreibend. Hagelkörner konnten am Mittwoch Morgen in einzelnen Ecken noch handvollweise aufgenommen werden. Das Gras und die vereinzelten Haferfelder sind wüst zugerichtet.

Beinahe unerklärlich scheint es, wie der an der Adligenswilerstrasse gelegene, zum Dreilinden-Gute des Prinzen Vicovaro gehörige Wald so zugerichtet werden konnte, wie dies der Fall ist, da der Sturm nur von Nordosten her, durch den Hohlraum der Adligenswilerstrasse, einen Angriff hatte. Tagblatt u. Vaterland 181, 183.

Aug. 7. Die Stürme der letzten Woche haben namentlich auch im luzernischen Hinterlande, besonders aber im Lutherntale, gewaltige Verheerungen angerichtet. Zahllose Obstbäume sind entwurzelt, geknickt und zerrissen. Viel grösser noch ist der Schaden in den Wäldern. Riesige Tannen, namentlich aber stolze Eichen von aussergewöhnlichen Dimensionen sind niedergerissen worden und haben im Sturze hunderte von Jungholzstämmen vernichtet. Bei der Rehmatt fielen zwei grosse Pappeln fast gleichzeitig auf eine blockhausartige Scheune und drückten das Dach und einen Teil der Wand ein. Beim Barrenhüsli wurde eine grosse, prächtige Esche, die in Manneshöhe noch einen Durchmesser von 1,10 Meter hatte, zwei Meter über dem Erdboden buchstäblich abgedreht. Die eigenartigste Verwüstung aber richtete der Wolkenbruch vom Dienstag Abend im Aelpbach an. Der Landwirt W. besass dort an einer steilen Halde einen Kartoffelacker von rund einer Jucharte Inhalt. Die sturmgepeitschten Regenströme nun

schwemmten sozusagen den ganzen Acker in die Tiefe, in den Bach. Nur wenige Dutzend Stauden blieben stehen. Der angeschwollene Aelpbach wurde durch die Rutschmassen gestaut und überflutete das Ufer, wo das Wasser das niedergemähte Emd und zahlreiche Gemüsepflanzungen zerstörte. Tagblatt 187.

Aug. 10. Ein gefährliches Gewitter entlud sich Freitag abends über Muotatal und Illgau. Leider verlief dasselbe nicht ohne Unglück, indem der 67jährige Alois Bürgler ab Zingelberg, Illgau, der Erbauer der Kapelle im Oberberg, auf der Alp Hesisbohl vom Blitze getroffen und getötet wurde.

Der Blitzstrahl fuhr die linke Körperseite hinunter bis in die Herzgegend. Diese Körperteile waren stark verbrannt. Die Uhr zeigte in der Mitte des untern Randes ein kleines Löchlein, in dessen Nähe das Silber geschmolzen war. Das Uhrglas war in tausende von Stücken zersplittert, jedoch noch fest gefügt. Die Uhr ging ihren gewohnten Gang.

In Muotatal schlug der Blitz in den Stall des Gasthauses zum „Hirschen“ und entzündete, konnte aber sofort gelöscht werden.

Aug. 16. Von der Rigi wird geschrieben: Am Donnerstag wurde den Bergbewohnern wieder einmal ein wunderbar schönes Naturschauspiel geboten in einem grossartigen Nebelmeer. Klar und glänzend präsentierte sich der Kranz der Schneeberge vom Tödi bis zur Blümlisalp. Auf die Hälfte Höhe des Pilatus war alles in Nebel gehüllt. In der Ferne sah man die Spitze des Napf und vom Jura ward nur die Spitze des Weissensteins sichtbar. Alles andere war wellenförmiges, unabsehbares Nebelmeer, einem gewaltigen Gletscher ähnlich. Vaterland 188.

Aug. 20. Hagelwetter. Ueber das Unwetter vom Montag nachmittags wird berichtet:

Montag den 20. August nachmittags gegen 2 Uhr zog über Gormund und Elmenringen, Gemeinde Neudorf, sowie über Herlisberg und einen Teil der Gemeinde Römerswil ein schweres Hagelwetter, das grossen Schaden anrichtete.

Montag nachmittags gegen 2 Uhr furchtbares Hagelwetter über Römerswil. Dasselbe kam von Westen her und dauerte ca. eine Viertelstunde. Die Hagelkörner fielen in so grosser Menge, dass der Boden schnell ganz mit ziemlich grossen Schlossen bedeckt war. Ein grosser Teil der Obsternte ist zernichtet; ganz besonders wurden die Kulturen, das junge Gras und der noch stehende Hafer hergenommen. Zum Glück waren die Hagelkörner mit Regen vermischt, sonst würde der Schaden unberechenbar sein. Das Ungewitter war von einem orkanartigen Sturme begleitet, der den Schaden an den Obstbäumen noch vergrösserte.

Dieses Hagelwetter hat noch viel grösseren Schaden angerichtet, als man anfänglich glaubte. Namentlich haben die Höfe Ludigen, Ehrenbolgen, Alp, Nunwil und Tempikon arg gelitten. Die Schlossen fielen etwa 20 Minuten lang in der Grösse von Fäusten und Hühnereiern. Im Nu waren Dächer und Fenster eingeschlagen. Alles Obst liegt haufenweise unter den Bäumen; die Bäume stehen ganz entlaubt und zerschlagen da. Das Vieh in den Ställen brüllte jämmerlich; man verstand das eigene Wort nicht mehr. Die Bauern müssen das Vieh mehr als 14 Tage lang mit Heu füttern, denn alles ist buchstäblich vernichtet. Zudem hat der fürchterliche Sturm viele Bäume entwurzelt. Der Obstertrag ist für einige Jahre dahin. Seit Menschengedenken hat man ein solches Unwetter in Römerswil nicht erlebt. Möge Gott unsere Gemeinde künftighin vor solchen Heimsuchungen bewahren!

Hochdorf: Montag nachmittags 2 Uhr zog ein heftiges Gewitter über unsere Gegend, welches von Hagel begleitet war. Unter dem Sturm und Hagel haben die Bäume stark gelitten, indem eine grosse Zahl entwurzelt und das Obst vom Hagel vielfach abgeschlagen wurde.

Malters: Montag nachmittags 2 $^1/_2$ Uhr entlud sich ein von Westen her kommendes Gewitter über unsere Gemeinde. Der mit Hagel vermischte Regen floss in Strömen. Das Gras liegt ganz am Boden, da es dem gewaltigen Sturme nicht stand hielt.

Sempach: Beim Gewitter vom Montag Nachmittag 1 ½ Uhr fiel hier ein wolkenbruchartiger Regen, vermischt mit Hagelkörnern in der Grösse von Kirschen.

Vaterland 191, 192.

Aug. 21. Meggen: Das stürmische Gewitter vom Dienstag Abend hat hier an schwerbeladenen Obstbäumen beträchtlichen Schaden angerichtet. Vaterland 192

Aug. 19./25. Diese Woche schlug der Blitz während eines furchtbaren Unwetters im Dörfchen Studen in ein Haus. Er riss den Kamingipfel weg, zertrümmerte das Kamin bis hinunter zum Ofen, zerschmetterte diesen in Stücke, zerriss das Getäfer und warf die am Webstuhl sitzende Frau auf den Boden, wo sie eine zeitlang bewusstlos liegen blieb, bis die unversehrt gebliebenen kleinen Kinder über sie hin und her krochen. Das Zimmer war voll Rauch und alle Zimmer mit schrecklichem Gestank erfüllt.

Einsiedler Anzeiger 68.

Aug. 24. Andermatt. Schon die Nacht vom Donnerstag auf Freitag war unheimlich. Blitze auf Blitze durchzuckten die rabenschwarze Nacht und unaufhörlich rollte der Donner. Am Morgen öffneten sich die Schleusen des Himmels, der Regen floss in Strömen. Zur Mittagszeit alarmierten die Sturmglocken die Bewohner. Die Reuss war über die Ufer getreten und goss die schmutzigen Fluten über die angrenzenden Wiesen. Ein nennenswerter Schaden wurde jedoch nicht angerichtet.

Silenen. Am Freitag gegen Abend wuchs der Kerstelenbach zu einem verheerenden Strome an. Alle Wuhren von der Landstrasse aufwärts bis zum Brückenpfeiler der Gotthardbahn wurden weggerissen. Die wilden Wogen drohten die dortige eiserne Strassenbrücke wegzureissen. Der südliche Teil des Dorfes Amsteg stand in grosser Gefahr. Grössere Verheerungen richtete der Kerstelenbach in Bristen, im Maderanertal und im Etzlitale an. Alle Brücken wurden weggetragen und mehr als 100 Kartoffeläcker samt der Ernte ruiniert, am Langenstutz ist der untere Teil des Weges fortgeschwemmt, das obere Talgelände vor dem Lungenstutz ist eine öde Steinwüste.

Ueberall gingen schwere Rüfenen nieder. Im Seldertale verschüttete eine Rüfe zwei Heimwesen, ebenso die Wyler- und Oblirüfe gegenüber Silenen. Die Verbindung mit dem Maderanertale ist abgeschnitten.

Schattdorf. Der Schächen tobte wie rasend und weithin war das Rollen der Steine hörbar. Doch trat er nicht über die Ufer. Der Reuss dagegen vermochten die Ufer und Dämme nicht Widerstand zu leisten. Von Attinghusen bis Rinächt war alles ein See. Im innern Schachen gab es einen 100 m langen Dammbruch.

Welch bedeutende Wassermassen die Reuss dem See zuführte, ergibt sich daraus, dass bis am 25. August morgens derselbe um etwa 30 cm stieg und die Arbeiter das überschwemmte Nadelwehr in Luzern eilig öffnen mussten. Urner Wochenblatt 35. Gotthardpost 35.

Aug. 27. Escholzmatt. Heute abends 5 Uhr ging fast urplötzlich ein starkes, glücklicherweise nicht lange andauerndes Hagelwetter, das zweite in diesem Sommer, über unsere Gegend. Der Schaden am Emdgras, an den Obstbäumen und Kulturen ist nicht unbedeutend. Vaterland 197.

Aug. 27. Schüpfheim. Heute abends 5 Uhr ging ein gefährliches Hagelwetter über den westlichen Teil unserer Gemeinde, das zum Glück nicht lange andauerte. Gleich anfangs fielen Körner in der Grösse von kleinen Baumnüssen mit einer aussergewöhnlichen Heftigkeit und ohne Regen. Binnen paar Minuten waren die Abhänge weiss bedeckt.

Malters. Heute Montag abends ½ 6 Uhr zog von Westen her über Malters und Schwarzenberg ein heftiges Gewitter. Die Hagelkörner fielen in der Grösse von grossen Haselnüssen, hauptsächlich in Schwarzenberg. Da aber noch frühzeitig Regen fiel, so hat der Hagel wenig geschadet. Vaterland 197.

Aug. Im Erstfeldertale, wo unlängst noch üppiger Graswuchs den Bauer und das üppige Talgelände den Besucher dieser Gegend erfreute, hat der Alpbach arge Verheerungen angerichtet. Die Bodenberge, eine der schönsten Partien des Tales, sind zum Teil unter hohem

Schutt und einzelne Gebäulichkeiten im Steingeröll vergraben. An eine Kultivierung des verschütteten Bodens ist nicht mehr zu denken und es bleibt den Besitzern nichts anderes übrig, als die sonst so wohnliche Stätte zu verlassen. Urner Wochenblatt 32.

Sept. 3. In Luzern fiel am Morgen Regen. In Hitzkirch war früh morgens ein heftiges Donnerwetter mit strömendem Regen.

Sept. 16. Im Gemüsegarten des Frauenvereins Udligenswil hat ein Zwergobstbaum das schöne Quantum von 20 Kg. Birnen getragen. Taglatt 214.

Okt. 1. Das Jahr 1900 war ein Obstjahr, so dass viele nicht wussten, was mit den grossen Mengen des Obstes anzufangen. Alle Bäume und Sträucher in Feld und Wald waren mit Früchten schwer beladen.

Okt. 11. Blitz und Donner Mitte Oktober — das haben wir in Luzern und Umgebung nach zwei wunderschönen Tagen heute, Donnerstag, früh 2¾ Uhr erlebt. Ein scharfer Sturmwind pfiff durch die Strassen; man schloss daher, aus dem Schlafe erweckt, schleunigst Tür und Fenster. Gegen 4 Uhr fiel ein tüchtiger Regen.

Das Gewitter, welches in der Gegend von Luzern und in der übrigen Zentralschweiz in der Nacht vom 10. zum 11. Oktober niederging, war ein weitverbreitetes. Es hatte sich auch über die Nord- und Ostschweiz ausgebreitet. Damit ist gleichzeitig die Temperatur der meisten Gegenden zurückgegangen von der sommerlichen zur herbstlichen.

Okt. 14. Die Berge sind mit Schnee bedeckt. An der Rigi liegt der Schnee bis zum Seeboden, am Pilatus bis zum Mühlemäss.

Okt. 15. Starker Frost. Das Gras ist steinhart gefroren.

Okt. 15. Während dieses Jahr hie und da Kirschbäume zum zweiten Male blühten und sogar Früchte brachten, wurden im Garten des Kapuzinerhospizes auf der Rigi die ersten Kirschen dieses Jahres Mitte Oktober gepflückt, also in einer Höhenlage von 1330 Meter.

Okt. 20. Römerswil. Bei der Armenanstalt in Römerswil ist ein Teilersbirnbaum, dem beim Hagelwetter vom 20. August sämtliche Früchte abgeschlagen wurden, im schönsten Blütenschmuck zu sehen. Vaterland 240.

Okt. 21. Dem „Vaterland“ wird aus Engelberg geschrieben: Einen höchst interessanten Fund machten unlängst einige Gemsjäger von Obwalden. Sie fanden nämlich oberhalb der Tannenalp im sogenannten Tannenband in einer Höhe von ungefähr 2300 Metern ein Stück von der rechten Stange eines Edelhirsches. Das gefundene Stück ist eigentlich gut erhalten, doch lässt sein morscher Zustand auf ein Alter von mehreren Jahrhunderten schliessen. Von Interesse ist ebenfalls, dass sich in der Nähe des Fundortes kein Wald befindet. 3 bis 4 Kilometer entfernt zeigen sich erst die nächsten Bäume. Wie wir vernehmen, ist Kunstmaler Amrhein in Engelberg gegenwärtig im Besitze dieses seltenen Fundes. Vaterland 242.

Okt. 22. Amt Entlebuch. Der Winter wagt sich heute Montag hinunter bis fast in die Dörfer. Die Nordabhänge lassen sich bis auf 800 m hinab im weissen Kleid erblicken. Gut, dass die Aelpler heimgekehrt sind. Jetzt behagts dem lieben Vieh besser in den warmen Ställen.

Okt. 23. Die Berge sind neuerdings tief hinunter mit Schnee bedeckt, so die Rigi bis über den Seeboden hinunter.

Okt. 25. Ein Bündel kräftiger süsser Kirschen, zweite diesjährige Frucht, wurde von einem Baum in Menzingen am Fusse des Gubel gepflückt und einem Zuger Blatte aufs Bureau gebracht.

Nov. Ueber Goldau gerieten anfangs November Zugvögelschwärme in Streit, in welchen sich schliesslich auch noch die Krähen mischten. Mehrere hundert Zugvögel lagen tot auf dem Boden, von denen die meisten aus dem Schnabel bluteten.

Auf Obdorf bei Schwyz hielten die Krähen von weiter Umgebung eine Versammlung. Viele Hunderte dieser schwarzen Gesellen hatten sich zusammengeschaart, und hielten über irgend etwas stürmische Debatten.

Nov. 10. Was der heurige Martinisommer an Blumen und Früchten alles zeitigt, ist geradezu wunderbar! Gestern wurde uns ein Strauss vorgewiesen, der in einem Garten an der Adligenswilerstrasse gepflückt worden war: derselbe enthielt: eine blühende Alpenrose (!), vollblühende, wohl-

riechende Veilchen, 1 ½ bis 2 ½ Centimeter grosse, reife Erdbeeren u. s. w. — Das Blühen will nicht enden! Tagblatt 260.

Nov. 12. Ein Kütt Reiherenten (anas cristata), etwa 17 Stück, ist auf dem Luzernersee eingetroffen.

Nov. 20. Das Jahr 1900 werden der Landwirt und der Weinbauer wohl zu den besten des Jahrhunderts rechnen dürfen. Der gute Heuertrag und der überaus reiche Herbstsegen haben Scheunen und Vorratskammern angefüllt, wie seit langem nie. Den Most allen zu fassen, reichten die Gebinde kaum hin, und der geradezu fabelhafte Weinertrag in den schweizerischen und ausländischen Weingegenden bringt schönes Geld ein, wenn auch die Preise etwas niedrige sind.

Der milde Spätherbst und wirkliche Martinisommer hat ebenfalls noch viel nachgeholfen; namentlich war die Viehweide ergiebig, da der Graswuchs ein ganz aussergewöhnlicher. Noch letzter Tage konnte aus guten Wiesen üppiges Gras eingefahren werden. Da fallen die Heustöcke nicht so rasch ab! Tagbl. 268.

Nov. 21. Schnee auf den Bergen und Erdbeeren im Tale! Trotzdem der Weinmonat sich recht novemberlich angelassen hat, gibt es noch sonnige Ecken, wo die Spätlinge des Sommers zu schönen Früchten heranreifen. Ein solcher gesegneter Ort ist Geissmatthöhe, wie durch eine Probe, die dort gepflückt wurde, bewiesen wurde.

Nov. 26. Pilatusbahn. Der Bahnbetrieb wurde, nachdem in der Nacht ein tüchtiger Schnee gefallen, für dieses Jahr eingestellt.

Dez. 5. Eine solche Wassermenge, wie von Dienstag nachmittags bis Mittwoch morgens durch anhaltenden strömenden Regen in den tiefern Lagen sich sammelte, wurde in *Schwyz* noch selten gesehen. In den Streuerieden des Wintersried bildete sich sozusagen ein neuer See. Vom Urmiberg herunter ergoss sich ein neuer Bach. Muota und Seeweren waren voll bis an die Ufer; erstere führte massenhaft Holz mit sich. Inzwischen trat auf den Bergen Schneefall ein, während im Tale stürmisches Regenwetter fortdauerte. Bote der Urschweiz. 97.

Dez. 6. Die feuchtwarme Temperatur dieses Spätherbstes, gewöhnlich schon Vorwinter, fördert einzelne für diese Zeit seltene Erscheinungen zu Tage. Gestern stellten sich auffällige zahlreiche Scharen kleiner Zugvögel ein; der Klaustag erst brachte uns in der Morgenfrühe bei Mondschein einen förmlichen Regenbogen.

Dez. 6. Abends etwas nach 7 Uhr stand ein prächtiger Mondregenbogen, in welchem die rote, grüne und gelbe Farbe deutlich sichtbar waren, am südöstlichen Himmel.

Dez. 7. Der Föhnsturm, der schon in den vorigen Nächten sein Wesen trieb, hat um Luzern in der Nacht vom 6. zum 7. Dezember wieder arg getobt und manchem schlaflose Stunden bereitet. Das stöhnte und heulte über die Dächer und durch die Gassen, dass einem darob bange werden konnte. Die Fenster erklirrten, und manches unbefestigte mag auch in Scherben gegangen sein. Die Häuser erzitterten von Grund aus, und in den Fugen krachte es.

Dez. 7. Nachdem bei stürmischem Föhn der Schnee bis hoch hinauf geschmolzen, die Rigi sogar ganz schneefrei war, sind die Berge heute wieder bis fast in die Ebene hinunter mit Schnee bedeckt.

Dez. 23. Am Morgen lag der erste leichte Schnee dieses Winters in den Strassen und auf den Dächern der Stadt Luzern, der tagsüber jedoch wieder verschwand.

Dez. 25. Der grösste Baum der Schweiz ist der riesige Bergahorn bei Alp Ohr im Melchtal in einer Höhe von 1350 m. Dicht am Boden hat er einen Umfang von 12,2 m und in 1,5 m Höhe über dem Boden einen Umfang von 8,85 m. Forstzeitung und Vaterland 295.

Dez. 26. Die Redaktion des Einsiedler Anzeigers erhält ein allerliebstes Sträusschen anmutiger Blümchen aller Art, die im Walde auf der Etzelhöhe gepflückt wurden. Einsiedler Anzeiger 102.

Dez. 28. Ueber die Aemter Entlebuch und Willisau zog nachmittags 3 Uhr ein gewaltiger Sturm, begleitet von zuckenden Blitzen und kräftigen Donnerschlägen, teilweise begleitet von Schneegestöber. Auch in Luzern hörte man

mehrmals das Rollen des Donners. Vaterland 299. Tagblatt 301. Gleiches wird aus Küssnach berichtet.

30. Dez. Eine prachtvolle Mondscheibe war Sonntag Abend zwischen 6 und 7 Uhr sichtbar. Vom hellen Firmament hob sich diese riesige dunkle Scheibe sehr scharf ab, während der Mond in seinem ersten Viertel erglänzte. Tagblatt Nr. 1 (1901).

1901.

Jan. 9. Der Rotsee ist teilweise mit Eis bedeckt. Auf dem obern Ende tummeln sich Schlittschuhfahrer.

Jan. 16. Der Lowerzersee ist mit einem 10 cm dicken spiegelglatten Eispanzer bedeckt. Der Eisexport ist im Gange.

Jan. 16. Der Rotsee ist dick zugefroren. Prächtiges Eisfeld. 60 Arbeiter brechen Eis.

Jan. 20. Das Tauwetter vom Nachmittag mit ergiebigem Regen hat Scharen von Schlittschuhfahrern vom Rotsee, wie vom Lowerzersee vertrieben.

Jan. 27./28. Ein heftiger Weststurmwind fegte in der Nacht über die Stadt hin. Am Tage waren die Spuren seiner Wirkung zu sehen an herumliegenden Dachziegeln, Baumästen und -Zweigen, umgekippten Kaminen und sogar abgedeckten Dächern. Aehnliche Berichte kamen aus Engelberg, Obwalden, und Beggenried sowie andern Orten der Innerschweiz und des Kantons Luzern. Hier lagen abgerissene Kamine, Kaminhüte, Ziegel, Glasscheiben etc. in buntem Chaos durcheinander. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt, und selbst Nussbäume von riesenhaften Dimensionen vermochten nicht Widerstand zu leisten.

Feb. 2. Seit morgens 6 Uhr fällt der erste ergiebige Schnee in diesem Winter, so dass der Schlitten gebraucht werden konnte.

Feb. 2. Die Korporation Stans fällte letzter Tage eine Weisstanne. Sie hatte eine Länge von 41 m und ein Alter von 170 Jahren. Der Kubikinhalt beträgt 16,4 m^5.

Feb. 7./8. Vom 7. auf den 8. Februar ist in Luzern der stärkste Schneefall des bisherigen Winters eingetreten, und tausend Hände sind vom Morgen früh an beschäftigt, die Strassen wegsam zu machen.

Feb. 14./15. Temperatur in Uri-Altdorf — 16°, Andermatt — 26° bis 28°, bei der Forstverwaltung — 34° bis 36°, beim Urnerloch und an der Teufelsbrücke — 40°. Gotthardpost 8.

Feb. 15./16. Die Witterung macht sonderbare Sprünge. Am 15. und 16. Februar war in der Zentralschweiz eine aussergewöhnliche Kälte von 18 bis 21° C. unter Null. Seit Jahren ist eine solche Kälte nicht mehr vorgekommen. Herbeigeführt wurde diese tiefe Temperatur durch hohen Luftdruck, Nordwind, Tag und Nacht heller Himmel, somit eine mächtige Wärmeausstrahlung. Ganz betrügerisch schien die Sonne lieblich und heiter, jedoch ohne viel Kraft und Wärme; der Biswind aber säuselte so recht durch Mark und Bein. Vaterland 41.

Feb. 17. Am Sonntag machte ein heftiger Schneefall Weg und Steg unpassierbar. Der Schneefall war sehr ergiebig, 30 bis 50 cm hoch war die Schneedecke, da und dort kamen noch starke Schneewehen vor.

Feb. 19. Auf der Luzernerbucht des Vierwaldstättersees ist ein grosser Mückenschwarm von Chiromus (Zuckmücke) zu beobachten. Die Mücken bewegen sich teils laufend, teils fliegend über die Wasserfläche. Dr. H. B.

Feb. 20. Die kantonale Forstkommission von Obwalden erlässt wegen ausserordentlich starkem Auftreten des Borkenkäfers eine Weisung an die Privat-Waldbesitzer.

Feb. 20./21. In der Nacht vom 20. auf 21. Februar ist der obere Teil des Sempachersees, nämlich das Dreieck Sempach-Eich-Nottwil total zugefroren, während der untere Teil mit Ausnahme einiger Buchten des Trichters bei Mariazell bis 21. Februar noch eisfrei war. Vaterland 43.

Feb. 21. Den Kompass verloren hatte zweifelsohne ein Schwarm Staren, welcher schon Mitte letzter Woche hier eintraf, nun aber mit der sämtlichen übrigen gefiederten Welt arg in Not geraten ist. Der gute Starmatz, bekanntlich ein sehr gemütlicher Vogel, muss sich nun mit Spatz und Amsel

auf den Futterplätzen herumschlagen, welche tierfreundliche Menschen hoffentlich recht zahlreich errichtet haben.

Ein anderer Wintergast, den wohl der überaus hohe Schnee und die strenge Kälte, sowie die damit verbundenen Nahrungssorgen aus dem Gebirge in die Niederungen getrieben hat, ist der Bergfink. Diesen überaus beweglichen und keineswegs schüchternen Burschen sieht man in Schwärmen von 20 und mehr Stück in den Gärten und ums Haus herum, eifrig Nahrung verlangend, welche ihm wohl nirgends vorenthalten wird, wo er sich anmeldet. Wie zutraulich dieser sonst scheue Vogel werden kann, beweist die Tatsache, dass kürzlich an der Halde mehrere dieser Vögel durchs offene Fenster kamen und sich einfangen liessen. Die Gefangenschaft ertragen dieselben aber nicht. Tagblatt 43.

Feb. 22. Der Alpnachersee ist zugefroren. Auch auf dem See bei Luzern lag heute morgen eine dünne Eisschicht.

Feb. 22. Ebenso sind der Baldegger- und Hallwilersee zugefroren und bieten den Schlittschuhläufern ein weites, sicheres Eisfeld.

Feb. 23. Der Sempachersee ist ganz mit Eis bedeckt.

Feb. 24. „Mathys“ hat seinem Namen Ehre gemacht. Der alte Spruch: „Mathys bricht's Ys, find't er keis, so macht er eis“ hat sich wieder bestätigt. Die anhaltend ausserordentlich strenge Kälte hat in der Nacht vom Samstag auf Sonntag (Mathiastag) nachgelassen und mit Eintritt der gelindern Witterung scheinen auch die Bergfinken wieder zum Abmarsch zu rüsten; grosse Schwärme sind bereits verreist. Ueber die Gastvorstellungen dieser ebenso gefrässigen als sehr wenig schüchternen Kollegen aus dem Gebirge waren Spatz und Amsel wenig erbaut. Wo der Bergfink zum Futterplatz sich meldete, und es geschah dies immer in Gruppen von 10 bis 20 Stück, war für andere Vögel nichts mehr zu holen. Tagblatt 47.

Feb. 27. In Weggis beginnen schon die ersten Zeichen des Frühlings sich zu regen. So erhielten wir heute von dort im Freien gepflückte, blühende Anemonen und Erika, welche die letzten warmen Tage aus dem Boden gezaubert haben.

Die Rigi ist auf der Weggisseite beinahe schneefrei und es ist gegenwärtig ein Hochgenuss (bei 24 Grad Celsius an der Sonne), auf der aussichtsreichen Strasse von Hertenstein über Weggis gegen die Lützelau zu wandern und am Wege die ersten Frühlingsblumen zu pflücken, während das gegenüberliegende Ufer noch in Schnee und Eis starrt. Tagblatt.

März 3. In der Umgebung von Luzern ist infolge warmer Witterung der letzten Tage, sowie durch warmen Regen in der Nacht vom 2./3. März die Schneedecke verschwunden.

Eine Anzahl Bucheli haben das mutwillige Verlassen ihrer heimatlichen Wohnstätten schwer gebüsst. In den letzten kalten Tagen sah man sie auf dem gefrorenen Sempachersee scharenweise herumlungern, halbverfroren auf einem Beine stehend. Ganz zahm, wurden die Tiere von mitleidigen Bürgern mit leichter Mühe eingefangen und im warmen Hühnerstall gastlich verpflegt, wo sie sich rasch erholten, und nach Eintritt wärmerer Witterung wieder in Freiheit gesetzt wurden. Vaterland 52.

März 11. Es rast der See . . . . so konnte man gestern auch vom Sempachersee sagen. Das war ein Tosen und Krachen, als die warmen Sonnenstrahlen das ca. 6 Centimeter dicke Eis des See sprengten. Weit umher war das Krachen und Donnern des Eises hörbar — der See wütete, gleich als ob er die eisigen Fesseln, die ihn seit einiger Zeit fest hielten, mit einem Male sprengen wollte. Jetzt wird wohl keiner mehr probieren wollen, mit dem Velo über den See zu fahren. Luz. Tagesanzeiger 50.

April 5. Während der letzten vier Tage haben sich die vorher noch gelben Matten nach einem warmen Regen am 2. April rasch mit einer grünen Decke überzogen. Am 5. April regnete es den ganzen Tag, und abends 9 Uhr stellte sich bei heftigem Weststurm ein Gewitter mit strömendem Regen ein.

April 6. Die Emme ist zum gewaltigen Strome angeschwollen. In mächtigen Bogen wälzt sich die grau-braune, dicke Wassermasse daher und peitscht unter tosendem Gebrüll die Brücke. Ganze Bäume mit Wurzel und Ast, zerrissene Wuhren etc. treiben den Strom hinunter und zwängen sich

krachend unter der Brücke hindurch. Die Strasse im Rothen ist teilweise unter Wasser und der Zugang zu den sogen. Mühlehäusern ist ohne knietiefes Gehen im Wasser unmöglich. Beim Rossboden und im Reussbühlschachen haben sich Seen gebildet. Das Brüllen und Tosen der Emme in finsterer Regennacht verbreitete unheimliche Angst und männiglich begrüsste den grauenden Morgen. Vaterland 56.

April 6. Ein gewaltiges Hochwasser durchbraust das Entlebuch. Seit Donnerstag nachmittags fiel ununterbrochen Regen; zeitweise ergoss sich derselbe flutartig auf die mit Schnee überladenen Berge und die bodenlosen Täler nieder. Infolge der starken Schneeschmelze bei der herrschenden lauen Temperatur und diesem heftigen Regen wuchs die Emme seit Freitag morgen stark an und trat schon da und dort über die Ufer. Am Freitag abend nahm die Ueberschwemmung bereits einen bedrohlichen Charakter an und die an dem reissenden Strome liegenden Etablissemente und Häuser mussten bewacht werden.

Heute, Samstag Morgen, stürmen die Fluten durch die durchbrochenen Dämme und noch hat es keinen Anschein, dass das Unheil bringende Gewässer sich wieder in seine Bahn zurückziehen wolle. Das Wasser hat eine Höhe von 2 Metern über dem normalen Stand erreicht; immerhin erreicht es noch nahezu um 1 Meter den Höhepunkt vom 14. Januar 1699 nicht.

In verschiedenen Teilen des Kantons hatte man am Freitag abend ein starkes Gewitter; auch in Luzern machte dasselbe sich bemerkbar. In Schötz zog das Gewitter ca. 8 Uhr mit heftigem Donnerrollen, begleitet von Sturmwind und Regen, über die Gegend, ohne jedoch weitern Schaden zu stiften.

In Grossdietwil hat das Unwetter nahezu anderthalb Stunden gedauert. Das Wasser ergoss sich in Strömen über die Strassen und viele Häuser des Dorfes stunden in grosser Gefahr. Der entstandene Schaden soll ziemlich beträchtlich sein.

In Gisikon war ebenfalls ein heftiges Gewitter; der Regen ergoss sich wolkenbruchartig. Die Reuss brachte

viel Treibholz und trat stellenweise über die Ufer. Sie hat annähernd die Höhe erreicht wie vor 3 Jahren, wo ein Dammbruch stattgefunden hat.

Am Ostertage (7. April) war in Littau schwere Wassernot. Die hochgehende Emme drohte bei der Kurve oberhalb der Station Littau durchzubrechen und hatte schon am Karsamstag die den Damm bildende Strasse bereits zur Hälfte durchwühlt. Am Samstag war auch die Dorenbergerbrücke in grosser Gefahr, indem hier der Hauptstrom, der bei dieser Wassergrösse überhaupt stark dem rechten Ufer entlang ging, derselben stark zusetzte und den Brückenkopf zu hinterspühlen drohte. Der ausdauernden guten Arbeit der aufgebotenen Zwingsmannschaft gelang es, den Durchbruch und das weitere Umgreifen bei der Brücke zu verhindern.

Man glaubte am Samstag Abend, die Hauptarbeit geleistet und den Damm vor Ausbruch gesichert zu haben. Dann aber am Sonntag schwoll gegen Mittag die Emme wieder rasch an und zwar höher als am Samstag, so dass die Not aufs höchste stieg. Offenbar hat der Strom bei der genannten Kurve das Geschiebe am linken Ufer liegen lassen und drängte infolgedessen die Wassermassen mächtig brausend und hohe Wellen treibend auf das rechte.

Die Feuerwehr wurde alarmiert und arbeitete mit grösster Anstrengung und Ausdauer den ganzen Nachmittag. Willig und lebhaft folgte die brave Mannschaft dem Kommando; es gelang ihr, das ungestüme Element innert den Ufern zu halten.

Gegen 7 Uhr waren die Sicherungsarbeiten so weit vorgerückt, dass das Signal zum Einstellen der Arbeit gegeben werden konnte. Ohne dieses tatkräftige energische Eingreifen der Feuerwehr wäre unzweifelhaft der Durchbruch erfolgt. So hat sie schweres Unglück verhütet.

In Root hat die Reuss infolge des Unwetters am Sonntag wieder argen Schaden gestiftet. Im Schachen, Gemeinde Root, sowie im Inwiler und Buchrainer Schachen trat sie über die Ufer, ebenso in Gisikon, wo die Scheune und die Wiese des Hrn. Verwalter Grüter vollständig unter

Wasser sind. Bei den steinernen Brückenköpfen der Gisikoner Brücke waren grosse Massen von Hölzern, Wurzeln etc. angeschwemmt. Abends 6 Uhr hatte der Wasserstand beim Pegel die Höhe von 5,26 Meter erreicht. Das Wasser führte Tannen, Buchen, Heutristen, Ehrlen etc. in grosser Menge mit sich. Auch ein leeres Schiff trieb den Fluss hinab. Während des ganzen Sonntags, wie in der Nacht vom Sonntag auf Montag musste der Damm von der Grenze bei Dietwil an bis St. Katharina von einer grossen Zahl Personen bewacht werden, welche schwere Mühe hatten, das Durchdringen des Wassers und einen Dammbruch zu verhindern. Diese Arbeiten in stockfinsterer Nacht bei strömendem Regen, zum Teil unter Blitz und Donner, waren ein Ostervergnügen von zweifelhafter Güte.

Die Nacht vom Sonntag auf Montag donnerte und blitzte es in Schüpfheim wie im Hochsommer und gewaltige Regengüsse, vom Winde gepeitscht, durchtränkten die übersättigten Fluren und Felder. Der Schnee auf den Bergesspitzen und an den Nordabhängen ist sehr stark im Abnehmen begriffen, an den Südabhängen ist er längst weggefegt. Das Hochwasser ist seit Samstag bedeutend zurückgegangen, bloss am Ostersonntag Nachmittag machte es eine Zeit lang Miene, wieder zu steigen. Zahlreiche Wuhren und „Schwellenen“ sind zerstört oder beschädigt. Ganze Flösse von Holz verschiedenster Form trieben auf den schmutzig-gelbgrauen Fluten talwärts der Ebene zu. Hier und dort kamen Rutschungen, Erdschlipfe vor; der Postverkehr Flühli-Schüpfheim war am Samstag Vormittag unterbrochen, da die Strasse stellenweise unter Wasser gesetzt war.

Ein für diese Jahreszeit ganz aussergewöhnliches Naturereignis fand in Escholzmatt in der Nacht vom Ostersonntag auf den Montag statt. Nachdem über den Sonntag eine nur sehr mittlere, eher kühle Temperatur geherrscht und der Barometerstand ebenfalls ein normaler gewesen, löste sich um halb 11 Uhr nachts ein mächtiges Gewitter mit Donner und Blitz und teilweisem Hagelschlag und

Schneefall aus, dem um 3 und 6 Uhr morgens zwei andere, nicht minder heftige folgten. Bis in den Vormittag des Montag hinein dauerten die ausserordentlichen Naturerscheinungen.

In der Nacht vom Freitag auf Samstag war in Flühli starkes Föhnwetter, dem sofort grosse Wassernot folgte. Die Stunden von 11 bis 12 Uhr nachts waren für die Dorfbewohner geradezu unheimlich, da fast das ganze Dorf einen halben Fuss hoch unter Wasser stand. Der Rotbach, ein wildes Bergwasser, hat auf einer Strecke von ca. 400 Meter die Strasse in der Richtung „Schwand" fast vollständig weggerissen und die Rotbachbrücke sehr gefährdet. Das Parallelwerk der Emmenkorrektion beim Torbach ist weggeschwemmt worden und es wird der dadurch entstandene Schaden auf zirka 4000 Fr. geschätzt. Man ist allgemein der Ansicht, dass das Wasser, wäre die Emmenkorrektion oder der genannte Bau nicht dagewesen, die Gebäude auf der Emmenseite weggeschwemmt hätte und eine grosse Katastrophe erfolgt wäre.

Ueberall hinter dem Dorfe trat die Emme über die Ufer und übersäete das anstossende Land auf beiden Seiten mit Schlamm und Geröll. Stellenweise grub sie sich ein neues Bett. Auch einige Stege wurden weggerissen. Der Familie Schnyder im „Matzenbächli" wurde eine halbe Jucharte gutes Wiesenland weggeschwemmt; zwei weitere Jucharten wurden mit Sand und Schlamm vollständig überdeckt. Auch die Landwirte Josef Schmidiger und Gebr. Schmidiger im „Säuschachen" erlitten grossen Schaden. Erdrutschungen erfolgten in „Kurzenhütten", „Zopfweidli", „Spierbergli" und „Matzenbächli". Wenn das Regenwetter nicht bald ein Ende nimmt, stehen uns noch schlimme Tage bevor.

In Marbach war bei 1,7° R. am Ostermontag früh ein starkes Gewitter. Zwischen 3 und 4 und 5 und 6 Uhr unaufhörliches Blitzen, Donnern und heftiger Regen. Tagblatt und Vaterland.

April 7. Die Gewitter seit dem Karfreitag haben auch das Becken des alten Wauwilersees wieder in einer Ausdehnung

gefüllt, wie er sie vor seiner Abgrabung in den 1850er Jahren hatte. Er bedeckt zirka 200 Jucharten. Der Kanal fliesst in seinem Oberlauf eben voll und staut die Abzugsgräben links und rechts, so dass viele abgestochene Torfmoose ebenfalls unter Wasser stehen; seit wenigstens 25 Jahren ist dies nie in dieser Ausdehnung geschehen. Bereits haben sich auch eine ganze Anzahl Seevögel niedergelassen, mehrere Wildentenarten und einige Taucher. An den Ufern schreitet die grosse Heerschnepfe und lässt ihr langgezogenes Geschrei hören. Der Fischreiher steht halbe Tage lang unbeweglich an ein und derselben Stelle. Die Kibitzen sind nicht mehr so zahlreich wie in den 1870er Jahren, wo sie bei uns auch genistet haben. Gegenwärtig mögen etwa 20 Stück vorhanden sein.

Von den umliegenden Höhen nimmt sich der See recht hübsch aus und gibt der sonst einförmigen Gegend: Torfmoos und Streueland, landschaftlichen Reiz, wie dies ja bei allen Seen der Fall ist. Reisende der Zentralbahn, welche nur das Wauwiler Moos, aber nicht den alten See kennen, wie er nach grossen Schneeschmelzen oder langem Regenwetter oft über Nacht wieder entsteht, mögen die Veränderung mit Erstaunen bemerken. Luz. Tagesanzeiger.

Luthern. In der Nacht vom Ostersonntag und am Ostermontag Morgen fand hier ein Unwetter statt, wie man es um diese Jahreszeit wohl noch nie erlebt hat. Blitz und gewaltige Donnerschläge folgten Schlag auf Schlag wie bei einem Gewitter im Hochsommer. — Es war, als ob der auferstandene Erlöser seinen Triumph über Tod und Sünde mit einem gewaltigen Naturkonzert feiern wollte. — Unaufhörliche Regengüsse schwellten die Luthern und deren Nebenflüsse zu Strömen an, glücklicherweise aber ohne allzugrossen Schaden anzurichten. Wenn nicht alle Zeichen trügen, hat man noch einen ergiebigen Schneefall zu gewärtigen — so prophezeien wenigstens unsere „Wetterkenner“. — Möge dieser mögliche Nachwinter ohne Schaden für die im Erwachen begriffene Natur vorübergehen!

April 7./8. Nachdem es in Luzern am Ostertage den ganzen Tag über geregnet, fand in der Nacht ein Gewitter mit

Donner, Blitz und starkem Regen statt, welches mit einigen Unterbrechungen von 11 Uhr abends bis morgens 6½ Uhr dauerte.

Bei dem heftigen Gewitter vom letzten Ostermontag schlug der Blitz in die herrlich gelegene Wallfahrtskapelle im Gormund, machte unter der Kanzelstiege, 60 cm hoch, vom Fussboden entfernt, in die Mauer ein ca. 25 cm grosses Loch und schleuderte Steine und Sand weit umher. In der Nähe stand ein kupferner Weihwasserkessel, der vom Blitze ebenfalls durchlöchert und beschädigt wurde. Erst letztes Jahr wurde ein Blitzableiter auf dem Türmchen angebracht und trotzdem dieser unliebsame Besuch!

Bei der Untersuchung durch Blitzableiterexperten stellte sich heraus, dass der Ableiter zwar tadellos ausgeführt, die Erdleitung hingegen in etwas zu trockenem Erdreich lag, wie das übrigens bei den dortigen örtlichen Verhältnissen ohne ziemliche Mehrkosten nicht anders möglich war. Um dem Uebelstande etwas abzuhelfen, wurde das Wasser der Dachtraufe auf die Erdleitung geleitet, so wie es vom Experten angeordnet worden war. Die betreffenden Arbeiter scheinen hiebei übersehen zu haben, dass die neue blecherne Dachkandel und der Leitungsdraht des Blitzableiters sich direkt berührten und dieses Versehen war nun die Ursache, dass die elektrische Entladung einigen, wenn auch nicht bedeutenden Schaden stiftete. Der Blitz folgte nämlich dem Leitungsdraht des Ableiters bis zu jenem Berührungspunkte, wie die Spuren deutlich zeigen. Von dort an aber folgte er nicht mehr dem Ableiter, sondern der Dachkandel und dem Abfallrohr, die ihm mit ihrer grossen metallischen Oberfläche eine bequeme Leitung boten. Am Ende des Abfallrohres, das die Erde nicht ganz berührt, machte der Blitz nun einen Seitensprung, durchschlug neben dem linken Seitenaltar die Mauer, folgte derselben auf der Innenseite — den Mörtel und kleinere Steine wegsprengend — eine kurze Strecke, suchte dann, die Mauer abermals durchbrechend, seinen Weg ins Freie, nachdem er im Vorbeigehen noch einem grossen kupfernen Wasserkessel einen kurzen Besuch abgestattet hatte.

Aus dem ganzen Untersuch aber geht mit ziemlicher Sicherheit hervor, dass der Blitzableiter den elektrischen Strahl ganz unschädlich in die Erde geleitet hätte, wäre er nicht mit der Dachkandel in unmittelbarem Kontakt gestanden. Vaterland.

April 9. Dienstag nachts zog von Westen her ein starkes Gewitter über Hitzkirch. Bei heftigem Blitz und Donner fing es nach 11 Uhr an zu hageln und zwar so stark, dass nach 3—4 Minuten Matten und Gärten mit einer weissen Schicht überdeckt waren. Hagelkörner in der Grösse von Haselnüssen lagen am Morgen noch haufenweise unter den Dachrinnen. Wir übertreiben nicht, wenn wir behaupten, dieses Hagelwetter hätte im Sommer alle Kulturen zernichtet. Auch jetzt sieht man schon genug abgeschlagene Knospen unter den Bäumen. Tagblatt 85.

April 9. Flühli. Bei dem Hochwasser vom 5. April abends hat die bis jetzt ausgeführte Strecke der Emmenkorrektion ihre Probe in ausgezeichneter Weise bestanden. Eine solche Wassermasse hat die Emme seit mehr als 30 Jahren nie dahin gewälzt. Nur einem von heftigem Winde gepeitschten Regen und dem dadurch verursachten Schmelzen einer gewaltigen, von den Höhen bis ins Tal reichenden Schneedecke war es möglich, eine derartige Sündflut herbeizuführen. Trotzdem die Verbauungswerke von den Wellen vollständig überflutet wurden, war das nasse Element nicht im stande, die steinernen Dämme wegzufegen. Ein einziges, defektes Parallelwerk in der Nähe der Mündung des Kragenbaches fiel den reissenden Wogen zum Opfer, während die kleinern, zum Schutze des Gleichläufers bestimmten Wuhren unversehrt blieben. Jedenfalls sind die Querdämme weniger der Gefahr ausgesetzt, da bei einer Unterspülung der Kopf eines Sporrens fallen kann, ohne dass die Traverse ihre Widerstandskraft verliert.

April 12. Der Schnee liegt bis in die Ebenen hinunter.

April 16. Vormittag dichtes Schneegestöber.

April 17. Nachmittags wieder Schneesturm. Die Hügel um Luzern sind weiss bedeckt.

April 18. In Luzern schneit es am Morgen. Im Seetale und an anderen Orten liegt starker Reif, der Boden ist gefroren.

April 19. Von allen Seiten kommen Berichte über einen starken Reif. Der Boden ist wie mit Schnee bedeckt. Nach längerem traurigem Wetter mit Regen, Schnee, Sturm, Donner und Blitz ist wieder ein heller, freundlicher, doch kühler Tag angebrochen.

April 19. Der Sonnenuntergang von Freitag Abend war ein Schauspiel unbeschreiblicher Pracht und Grösse; die Fremden bewunderten dasselbe mit Ausrufen des Entzückens und sogar die verwöhnten Einheimischen standen minutenlange stille, um diese grossartige Erscheinung des Sonnenunterganges, ein Alpenleuchten herrlichster Art zu beobachten. Diese wahrhaft himmlische Erscheinung dauerte indessen kaum eine Viertelstunde. Zirka 7 1/4 Uhr stieg der Abendschatten aus den südlichen Bergtälern über die Schneehänge empor, und an diesen zauberte die untergehende Sonne in wundersamen weichgesättigten Mischungen stufenweise die ganze Farbenskala vom Gelb bis zum dunkeln Violett hervor; eine zeitlang strahlten die Berge in dem so prächtigen, aber höchst seltenen Carmoisin. Schon war die Tödigruppe bis auf die Spitzen eingedunkelt und der Farbenzauber auch an den näher liegenden Firnen verblasst, als sich noch am Pilatus die Sonnenstrahlen wie in den Facetten eines riesigen Diamants brachen und in seinem schneeweissen, vielfaltigen Mantel das ganze erhabene Schauspiel repetierten. Es war ein Anblick von unnennbarer Pracht und Erhabenheit. Vaterland 91.

April 21. Sonderbare Verheerungen scheint zur Osterzeit das Ungewitter an der Kantonsstrasse Münster-Mooskapelle angerichtet zu haben. Daselbst kam nämlich an einer kurzen Strecke eine förmliche Schlammschicht an die Oberfläche, so dass die Stelle auch für Fussgänger nicht mehr passierbar war. Trotzdem wurde die Strasse nicht abgesperrt, was weitere Folgen nach sich zog. Einem leichten Fuhrwerke von Römerswil versank das Pferd derart plötzlich, dass ihm die vorderen Zähne eingeschlagen und auch der Oberkiefer sonst noch verletzt wurde, so dass es seither

abgetan werden musste. Einem Radfahrer, gleichfalls von Römerswil, versank auch sein Zweirad in die Tiefe, wobei er fortgeschleudert und derart verletzt wurde, dass er längere Zeit in Lebensgefahr geschwebt haben soll.

Seither ist die Strasse gesperrt und wird an der Schlammstelle repariert, so dass zu hoffen ist, auf den 1. Mai werde sie wieder dem Verkehr übergeben werden können. Tagblatt 93.

April 24./25. In der Nacht vom 24./25 dies hat im „Nesselboden", Gemeinde Marbach, ein starker Erdrutsch stattgefunden, durch welchen ein grosses Stück Weidland, sowie ein ziemlicher Waldkomplex vernichtet wurden. Der übliche Kirchweg ist vollständig verschüttet, so dass die dortigen Gehöftsbewohner einen grossen Umweg machen müssen, um ins Dorf Marbach zu gelangen. Seither haben kleinere Rutschungen stattgefunden, so dass, wenn Regenwetter eintreten sollte, der Steiglenbach wieder steigen würde. Da die grossen Erdmassen ein Abfliessen des Wassers sehr erschweren, würde für das Dorf Marbach schwere Schädigung in Aussicht stehen.

April 27. Die Kirschbäume stehen in voller Blüte.

April 29. Montag abends ca. 7 Uhr zog ein regelrechtes Hagelwetter über Escholzmatt. Die Körner fielen in der Grösse von Haselnüssen, Tal und Anhöhen sahen wie frisch beschneit aus.

April 30. Zwischen 12 und 1 Uhr rekognoszierte ein Storchenpaar in respektabler Höhe in der Umgebung des Wasserturms. Alt-Luzern mit seiner Museggmauer und seinen Turmfesten scheinen die klugen Tiere noch nicht vergessen zu haben. Doch Neu-Luzern mit seiner Grossstadtluft, dem Spinnengewebe der Telephondrähte behagt ihnen nicht mehr. In unsichtbarer Höhe flogen Herr und Frau Langschnabel einem andern Ziele zu.

April 30. Aus Einsiedeln wird berichtet: Während der Ablassprozession am Nachmittag des 28. April nach Willerzell fielen bei Donner und Blitz die Graupeln in solcher Grösse und Masse, dass im Nu die ganze Gegend in weissem Kleide erschien. — Aus dem Zugergebiet meldet man,

dass am Sonntag Nachmittag über dem Chamer und Baarer Boden ein gelindes Hagelwetter sich entladen habe.

Sonntag abends 5 Uhr ging über Aadorf und Niederbüren bei Uzwil strichweise schweres Hagelwetter nieder. Es fielen Hagelkörner in Nussgrösse.

Mai 3. Abends 6 1/2 Uhr. Gewitter mit Hagel, hauptsächlich auf der Ostseite von Luzern, bei Lützelmatt.

Mai 8. Die Berge sind wieder beschneit. Abends 5 3/4 Uhr etwa 2 Minuten lang fallen in Luzern und Umgegend Graupeln bis zur Grösse einer Kirsche.

„Elefantenfuss" (Philodendron pertusum) ist, trotzdem sie aus den Urwäldern Brasiliens stammt, eine unserer beliebtesten und solidesten Zimmerpflanzen. Im Palmenhause der Handelsgärtnerei Wettstein (Luzern) hat die Pflanze bei einer Durchschnittstemperatur von nur 8—10° R. seit letzten Sommer zwei Früchte zur Reife gebracht. Sie duften und schmecken ganz vorzüglich, die seltenen Früchte. Eine grüne Schuppendecke umschliesst einen weisslichen Weichteil. Maiskornartig lassen sich die einzelnen Früchteteilchen von der Hauptmasse ablösen. Man saugt sie im Munde wie eine Traubenbeere völlig aus und kann sich dabei überzeugen, dass sowohl hinsichtlich Aroma als Feinheit des erzeugten Geschmackes die Philodendron-Frucht die beste Ananasfrucht aus dem Felde schlägt. Bei der Seltenheit an grossen und starken Philodendronpflanzen in unsern Gegenden dürfte die genannte Delikatesse gewiss ausserordentliche Seltenheit beanspruchen.

Vaterland.

Mai 16. Der Auffahrtstag war vormittags schön. Nachmittags bedeckte sich der Himmel und etwas vor 4 Uhr ging ein leichter Hagelschauer über die Stadt und das Habsburgeramt, begleitet von einigen Donnerschlägen.

Mai 16. Die Maifrosttage, die der Landwirt aus alter Tradition auf Mitte des Monats, zusammentreffend mit den Kalendertagen Pankraz, Servaz und Bonifaz, mit etwelcher Besorgnis kommen sieht, sind diesmal für unsere Gegend ohne irgend welche Schadenspur vorübergegangen. — Jeweilen in der Morgenfrühe, wenn der Landwirt oder

Gartenbesitzer den Spuren der Eisheiligen nachgehen wollte, fand er diesmal statt schädlichem hartem Reif den willkommenen, weichen, linden Tau auf der in letzter Zeit sichtbar entwickelten Vegetation.

Mai 16. Ueber den Zugerberg ging am Auffahrtstag, nachmittags gegen halb 2 Uhr, ein heftiges Gewitter, begleitet von 10 Minuten langem, sehr starkem Hagelwetter nieder, das an den in prächtigstem „Blust“ stehenden Kirschbäumen grossen Schaden angerichtet haben dürfte. Zu gleicher Zeit fuhr über die Ortschaften Hütten und Schindellegi ein heftiges Hagelwetter. Noch lange nachher war der Boden dicht mit Hagelkörnern bedeckt.

Mai 16. Das Gewitter am Auffahrtsfeste war für das Linthgebiet äusserst verhängnisvoll. In Kaltbrunn schlug der Blitz in ein Haus und Stall in der sogen. „Altwies“ und äscherte beide in kürzester Zeit ein. Schrecklicher war das Unglück in Schübelbach, wo der 22jährige Mathe Ziltener erschlagen wurde. Vater und Sohn sassen in der Stube beieinander, die Mutter lag krank im Bette und eine Tochter war auf einer Wallfahrt in Einsiedeln, als der Blitz in das Haus fuhr, Vater und Mutter betäubte, den Sohn aber sofort tötete. Das Haus wurde stark beschädigt.

Mai 22. Bei einem Gewitter wurden die grünen Stellen am Haggen mit Hagelschlossen bedeckt.

Mai 23. Abends nach 5 Uhr zog über die Gegend von Küssnach ein majestätisches Hochgewitter. Wohl fiel Platzregen und kurze Zeit prasselte „Riesel“ herunter, doch war glücklicherweise der Schaden nicht bedeutend. In Luzern fiel zu gleicher Zeit ein ergiebiger Regen.

Mai 24. Nachmittags ca. 4 3/4 Uhr entlud sich über die Gegend von Ebikon ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag. Hagelschlossen fielen in der Grösse von Haselnüssen. Hauptsächlich wurden die Gehöfte der Ebrüti von diesem Gewitter heimgesucht. An sämtlichen Kulturen hat dieses Gewitter ziemlichen Schaden angerichtet. Vaterland 122.

Mai 26. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr zog über die Gegend von Dagmersellen ein gefährliches, von Nordosten kommendes Gewitter. Der Regen war mit Hagelschlossen

von der Grösse von Baum- und Haselnüssen gemischt Bei der kurzen Dauer wurde nicht grosser Schaden angerichtet. Vaterland 121.

Mai 28. Dienstag abends nach 7 Uhr zog ein heftiges Gewitter über Marbach. Steiglenbach und Schonbach schwollen stark an, so dass die schwarzen Wogen Steine und Holz mit sich fortrissen. Ueber das ganze Hilferntal fiel schwerer Hagel, so dass eine Stunde nach dem Unwetter die „Beichlen“ und ihre Abhänge noch ganz weiss waren. Vaterland 124.

Juni 2. Ein richtiges Hagelwetter ging am Abend, von der Rigi-Scheidegg herkommend, über die Umgegend von Arth und bedeckte die Felder am Goldauerberg mit Hagel. In Arth selbst fielen Schlossen von der Grösse kleiner Nüsse, aber nur wenige Augenblicke lang.

Juni 2. Sonntag nachmittags ging über einige Gemeinden des Luzerner Hinterlandes ein heftiges Hagelwetter nieder, welches mit Regen vermischt, etwa 10 Minuten lang dauerte und erheblichen Schaden an Bäumen und Saaten anrichtete.

Juni 3. Morgens $3^1/_2$ Uhr schlug der Blitz während eines heftigen Gewitters in ein Haus zu Hinteregg, Gemeinde Gettnau, und äscherte das ganze Gebäude, Haus und Scheune, ein.

Juni 4. In der Lochrüti zu Wolfenschiessen schlug der Blitz in ein Haus, ohne zu zünden. Der Eigentümer, Remigi Christen, der aussen an einer Hausecke stand, wurde durch den Blitz getötet.

Juni 9. Sonntag nachmittags um 3 Uhr schlug der Blitz in eine Linde zu Wetzwil. Ein Knecht wurde von dem Schlage lebensgefährlich verletzt.

Juni 9. Bei dem Gewitter vom letzten Sonntag schlug der Blitz in den auf dem Restaurant zur Brauerei in Büron angebrachten Blitzableiter. Da dieser letztere zu nahe bei der Telephonleitung angebracht ist, wurde diese samt dem Apparat demoliert und im Telephonlokal etwas losgerissene Tapeten in Brand gesetzt. Vaterland 133.

Juni 10. Montag Nachmittag ging ein heftiges Gewitter, das von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war, über den Rooter Berg. Die kleinsten Bäche wurden zu Flüssen und es gab eine fürchterliche Menge Wasser.

Juni 13. Eine eigentümliche Erscheinung, die wenig bekannt sein dürfte, ist es, dass die Fische, namentlich in der Reuss, jeden Frühling stark zu leiden haben unter den Egeln; diese Parasiten heften sich namentlich den feinern Fischen, Forellen, Barben an den Leib und setzten ihnen so zu, dass viele daran verenden. Wir haben in letzter Zeit viele Fische gesehen, schreibt man dem „Aarg. Tagblatt", an denen mehrere solcher Quäler sich festgebissen hatten, wie denn überhaupt die Egel sich noch fast nie so zahlreich einstellten, wie dieses Jahr. Vaterland 133.

Juni 16. Die Berge sind ziemlich tief hinunter mit Schnee bedeckt, so der Pilatus bis zum Mühlemäss, die Rigi bis unter die Waldungen.

Juni 18. Abends hatte man in Marbach Schneefall, so dass man genötigt war, sogar die Gärten zu decken. Das Tal hat ein weisses Kleid angezogen.

Juni 18. Eine Sommersaison-Idylle von etwas bedenklicher Art spielte sich am Dienstag Nachmittag auf dem Schwanenplatz ab. Promenierende fremde Damen sammelten sich um einen dort in Funktion befindlichen Asphaltofen, um sich an der diesen umgebenden warmen Luft zu erwärmen.

Also geschehen in der gemässigten Zone zu Luzern am 18. Brachmonat des Heilsjahres 1901, drei Tage vor Sommeranfang und zwölf Tage vor Beginn des eidgenössischen Schützenfestes!

Juni 19. Die Berge sind neuerdings mit Schnee bedeckt. Am Pilatus liegt er über das Mühlemäss hinunter.

Juni 23. Abends 8½ Uhr entlud sich über die vordere Goldplangg, Nepenalp und Tröligen (Muotatal) ein starkes Hagelwetter. Der ganze hintere Tröligsboden steht im Schlamm, und alles ist weit und breit überschüttet. Im Bawangli lagen tags darauf noch 3 Zoll hoch zusammengeschwemmte Hagelsteine. Unheimlich tobten der Landgartenbach und Stossbach ins Tal hinunter. Bote der Urschweiz. 50.

Juni 23. Letzten Sonntag den 23. Juni ging über Sörenberg ein starkes, wolkenbruchartiges Gewitter, welches durch

die Wassergrösse der Emme und deren Zuflüsse grossen Schaden anrichtete.

Abends ca. um 7 Uhr kam das Wetter und dauerte bis gegen 9 Uhr. Zirka eine Stunde floss der Regen in Strömen, so dass von beiden Bergen, Schratten und Haglern, die Bäche anschwollen und überliefen. Jedes kleine Bächlein brachte Schutt und Geröll und so wurden die Matten und Weiden derart verwüstet, dass, wo das Wasser hindrang, nicht mehr an eine Heuernte gedacht werden kann. Besonders arg hauste der Schwarzbach, der von der Haglern und vom Junkholz herkommt. Dieser Bach übersäete die Matte des Franz Schmidiger, Holzhändler im Hochwald, fast ganz mit Schlamm und grobem Steingeröll; ebenso erlitt dessen Anstösser ziemlich grossen Schaden. Auch die Emme trat über die Ufer und hatte nicht weniger Wasser, als am Karfreitag. Sie richtete ebenfalls grossen Schaden an, indem sie die letztes Jahr neu erstellte Brücke in Kurzenhütten fortriss, viel Holz wegschwemmte und im Matzenbach neuerdings überschwemmte, fast wie am Karfreitag. Von der Emmenkorrektion Kragenbach bis Thorbach wurden die Hüttlenenbödner-Schwelle halb weggerissen und etliche Sporrenköpfe beschädigt. Vaterland 146.

Juni 23. Schüpfheim. „Die Emme kommt!“ Dieser Ruf regt hierzuland auf. Aber so plötzlich und schreckenerregend, wie er gestern abends zur Wahrheit wurde, haben wir es noch selten erlebt.

Nachdem nachmittags bei drückender Hitze überall emsig geheuet worden war, zogen sich gegen den Abend hin am südlichen Himmel finstere Wolken zusammen. Später hörte man dann einige dumpfe Donnerschläge und man vermutete im Flühli ein schweres Gewitter. In Schüpfheim fiel kein Regentropfen.

Gegen 8 Uhr hin sahen wir an der Emme drunten einige ängstlich arbeitende Männer. Was hatte das zu bedeuten? Sie waren telephonisch benachrichtigt worden, „die Emme komme“. Jetzt gegen 9 Uhr hin ein dumpfes Rauschen und Tosen von der Ferne, das näher kam. Und sieh, wahrhaftig, die Emme war plötzlich zum Strome ge-

worden! Was da die schlammigen, stinkenden Fluten im „Anputsch“ mit und vor sich hinschoben: entwurzelte Tannen, Lang- und Kurzholz, Stege, Wuhr- und Brückenteile etc., es war wirklich schreckenerregend. Der Strom trat bald über die Ufer und setzte die angrenzenden Schächen unter Wasser. Aber noch mehr!

Bei der Kistenfabrik der HH. Fankhuser & Brun und weiter unten an zwei Stellen brach er für kurze Zeit durch und setzte da schnell geheuete und ungeheuete Wiesen unter Wasser. Vaterland 144.

Juni 23. Abends ging in Riemenstalden ein schreckliches Gewitter mit rauschendem Hagel und strömendem Regen über die Alpen. Es war, als hätten sich die Wolken zwischen den Gräben von Stoos, Goldplangg und Lidernen eingekeilt. Der Bach kam fürchterlich und brachte drei Stück Vieh, von denen eines sich oberhalb Sisikon retten konnte. Mit Mühe wurde die Brücke in Sisikon gerettet. Schwyzerzeitung 51.

Juni 28. Abends ging über die Gegend von Lungern und Sarnen ein gewaltiger Wolkenbruch nieder, durch welchen die Eisenbahnbrücke über den Steinlaufbach fortgerissen wurde.

Juni 29. Seit einiger Zeit wurden in der Umgebung der Herrenrütti zu Engelberg zwei grosse Adler bemerkt und es wurde denn auch deren Horst in der Mitte einer grossen Fluh entdeckt. Am 25. Juni gelang es, unter grossen Schwierigkeiten den Horst zu erreichen und demselben zwei zirka 2 Wochen alte Adler zu entnehmen. Die Tiere wurden nach Aarau verkauft, wo man dieselben aufzuziehen gedenkt. Obw. Volksfr. 50.

Juni 30. Sonntag nachmittags um 3 Uhr entlud sich über das Grossächerli und die westliche Seite des Stanserhorns ein wolkenbruchartiges Gewitter mit Hagelschlag. Die auf diesem Gebiete entspringenden Wildbäche: Rübibach und Kellgraben wuchsen zu reissenden Strömen an, und trieben Geschiebe, Felsblöcke und Tannen mit Wucht vor sich her. Ein Teil der Liegenschaften in der oberen Hostatt und Neugrüt wurden meterhoch mit Steinen und Geschiebe überschwemmt. Nidw. Volksblatt 27.

Juni 30. Um 11 Uhr nachts brach in Luzern, sowie anderwärts in einer Reihe von Kantonen ein heftiges Gewitter mit Donner, Blitz und brausendem Sturmwind aus. In Luzern schlug der Blitz in der Nähe der vielen Buden auf dem Schiessplatze und in nächster Nähe eines Petrollagers in einen Holzschuppen, der sofort in Flammen stand. Glücklicherweise wurde trotz des fürchterlichen Windes das Feuer hauptsächlich durch den wolkenbruchartigen Regen gelöscht. Vaterland 150, Hochdorfer Anzeiger 27.

Juli 14. Mittags ca. 12½ Uhr zog über Schüpfheim und Umgegend ein starkes Gewitter. Der Blitz schlug in das Gebäude (Haus und Scheune aneinander) des Joh. Schmid, Schwandgädeli und äscherte dasselbe bis auf den Grund ein. Vom Mobiliar konnte nichts gerettet werden. Ebenso blieben zwei Kühe und ein Rind, die vom Blitze erschlagen wurden, in den Flammen.

Juli 14. Schüpfheim. Von schwerem Unglück wurde am Sonntag eine Reisegesellschaft aus Winterthur betroffen, die dem Brienzer Rothorn einen Besuch abstatten wollte. Dieselbe, 16 Mann stark, geriet gegen 5 Uhr nachmittags im „Stäfeli" oberhalb Sörenberg in ein schweres Gewitter, wobei ein Hr. Kissling vom Blitze getroffen wurde und sofort tot war. Um 8 Uhr traf die Gesellschaft mit Hrn. Kissling in Schüpfheim ein. Die Leiche wurde um 9 Uhr 38 Minuten mit dem Schnellzug nach Winterthur weiterbefördert.

Juli 14./15. In der Nacht vom Sonntag auf Montag schlug der Blitz in die Pfarrkirche zu Romoos, glücklicherweise ohne zu entzünden. Der Blitz schlug in die hintere, rechte Ecke, sprengte daselbst ein Stück Zementsockel weg, fuhr dann unter der Kirche durch in die Sakristei, machte in der Mauer drei kleinere Löcher und beschädigte einige Paramente. Der Blitzableiter hat nicht funktioniert.

In gleicher Nacht zerschmetterte der Blitz auf den Berghöfen Obergremsen und Ilmisberg je einen Baum.

Juli 14. March. Sonntag, nachmittags ca. halb 3 Uhr, ging über einen Teil des Marchbodens ein heftiges Gewitter nieder, das stellenweise stark mit Hagel vermischt war.

– In Tuggen schlug der Blitz gleichzeitig in einen Stall und äscherte ihn in kurzer Zeit vollständig ein, so dass nichts gerettet werden konnte. Reiche Heuvorräte und Geräte gingen mit zu Grunde.

Juli 14. Sonntag nachmittags ging ein furchtbares Gewitter mit Hagel über das Aegerital. Ein Blitzstrahl nach dem andern zuckte hernieder und Donnerschlag folgte auf Donnerschlag. Vier Kinder, mit Beerensammeln beschäftigt, wurden vom Unwetter überrascht und eines derselben vom Blitze erschlagen. Die andern lagen längere Zeit bewusstlos am Boden, kamen aber mit dem Schrecken davon.

Juli 14. An wenig begangenen und etwas wilden Stellen der Rigi wurden schon wiederholt Gemsen beobachtet. So traf am 15. Juli eine Schar von Bergsteigern ob den grossen Risletenflühen eine Gemszicke mit Jungen, die bei der Annäherung der Wanderer sich mit flinken Sprüngen davon machten. Freie Schweizer 57.

Juli 23. In der March tobte am Dienstag Abend ein sehr gefährliches Gewitter. Die Ortschaft Lachen stand eine Zeitlang mitten in elektrischen Entladungen. Der Blitz soll an drei Orten verschiedene Objekte heimgesucht haben. Auch in Uznach schlug der Blitz am gleichen Abend in das Gasthaus zur Krone.

Juli 27. In Rickenbach (Luzern) schlug Samstag abends der Blitz in die mitten im Dorfe gelegene Scheune der Gebr. Wey, Sigristen, ein, glücklicherweise ohne zu zünden. Der Strahl ging durch den Giebel des Einfahrthäuschens zwischen Heustock und Wand in den Stall, in welchem Hr. Sigrist Wey mit Ausschaffen des Düngers beschäftigt war. Hr. Wey wurde zu Boden geworfen, ohne jedoch ernstlich zu Schaden zu kommen.

Juli 28. Sonntag Abend ca. 8 Uhr entlud sich über Geuensee ein wolkenbruchartiges Gewitter, wobei der Blitz in die Scheune der Gebr. Albisser, Richters, in Hunzikon, schlug, jedoch ohne zu entzünden.

Juli 30. Schon seit letzten Frühling hatte ein Gemsböcklein in der Nähe des Dorfes Hergiswil sein Unwesen getrieben. So hat dasselbe 5 Minuten vom Dorfe entfernt einem Landwirte

über 20 schöne junge Bäume arg beschädigt und ebendemselben in einem prächtigen Kornacker bereits fahrbare Strassen hergestellt, so dass der Bauer letzten Samstag am heitern hellen Tage in aller „Täubi“ mit dem Militärgewehr in der Hand, dem jungen Frevler die gebührende Strafe applizieren wollte, was aber infolge der Schnellfüssigkeit des Delinquenten vereitelt wurde. In tollen Sprüngen rannte das Tier durch das Dorf. Beim Schulhause aber stiess es, vor übergrosser Angst blind, mit solcher Wucht gegen das eiserne Geländer des Gartens, dass es mit eingestossenem Schädel tot liegen blieb.

Aug. 2. Die Engelberger Aa ist infolge der niedergegangenen starken Regengüsse hoch angeschwollen. In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurde in Engelberg die Feuerwehr alarmiert, da das Wasser über die Ufer trat. Die anstossenden Liegenschaften sind arg mitgenommen worden.

Der Bahndamm zwischen Obermatt und Grafenort ist auf eine Strecke von 35 m unterspühlt. Es wird auf dieser Strecke eine Notbrücke in einigen Tagen den Uebergang vermitteln. Gegenwärtig noch dienen Kutschen und Breaks dem Verkehr.

Im Horbistal (unterhalb der Kapelle) ist eine neue Quelle entstanden und das Wasser hat hier fast alle Kartoffelfelder fortgeschwemmt. Die Felder gehörten armen Leuten. Ich sah in den Bergwassern bis zehn Zentner schwere Steine, welche spielend fortbewegt wurden. Die ganze hiesige Fremdenwelt war auf den Beinen, sich das Schauspiel anzusehen. Vaterland.

Aug. 2. Im Linthgebiet herrschte Freitag Abend eine Wassernot, wie seit Jahrzehnten nie. Die Linth, vor allem die Zuflüsse, brachte infolge des seit gestern Abend anhaltenden intensiven Regens bedeutende Wassermengen, die stellenweise das Land ganz unter Wasser setzten. Der Steinerbach bei Kaltbrunn war abends 5 Uhr zu solcher Höhe angewachsen, dass der Bahndamm zwischen Uznach und Benken überflutet wurde und der Güterzug die Linie nicht mehr passiern konnte; er musste auf die Station Uznach zurückgeführt werden.

Aug. 2. Uri. Der Regen, der um Portiuncula uns zu bescheeren pflegt, ist diesmal besonders reichlich geflossen. Bei Witerschwanden riss ein Bergbach ein Stück der Klausenstrasse weg. Der Verkehr geschieht durch eine Notbrücke. In Bürglen zerstörte der Schächen das Bett des Dorfbaches. Im Maderanertal nahm der Kerstelenbach eine Brücke weg.

Aug. 2./3. Für Ibach bei Schwyz war die Nacht vom 2./3. Aug. eine wahre Schreckensnacht. Der Regen war seit 26 Stunden ununterbrochen in Strömen gefallen, so dass die Muota auf eine Höhe anschwoll, die sie seit 1841 nie mehr erreichte. Weit über 100 Trämel wälzten sich auf den trüben meterhohen Wellen dahin, eine grosse Tanne mit samt den Aesten erschütterte die Brücke. Schwyzerzeitung 63.

Aug. 3. Bei dem sündflutartigen Regen der vorigen Tage stieg der Lowerzersee über 1 Meter. Die gelbe Wasserfarbe gibt ein sprechendes Zeugnis für die Arbeit, welche die wilden Bergbäche während dieser Regenzeit bewältigt hatten.

Aug. 4. Das Gewitter vom letzten Sonntag hat in Weggis schweren Schaden angerichtet. Namentlich wurden die Obstbäume stark mitgenommen. Viele wurden entwurzelt, eine grosse Zahl durch Zerreissen der Aeste und Abfallen des unreifen Obstes beschädigt. Hotelflaggen, Storren etc. wurden stark mitgenommen. Seit vielen Jahren ist kein derartiges Unwetter über unsere Gegend gezogen. In Vitznau hat es gehagelt, doch soll der entstandene Schaden nicht bedeutend sein.

Aug. 4. Sonntag abends bot die Emme bei Emmenbrücke ein interessantes Bild. Das vorausgegangene Gewitter muss um den Pilatus herum arg gehaust und der Rengg und dem Rümlig bedeutend Hochwasser zugeführt haben. Punkt halb 7 Uhr kam plötzlich schmutzigtrübes Wasser daher und zwar war die Wasserfärbung derart markant, dass sich eine deutliche Linie zwischen klarem und trübem Wasser zeigte; vorn ganz klares, sauberes Wasser, hinten eine dicke, schlammige und stinkende Masse, die eine Menge Holz dahertrieb. Rasch war ein alter Schurz umgelegt und der Holzhacken hervorgeholt und manchem lohnte ein artiges Quantum Holz seine Mühe.

Aug. 10. Samstag Abend den 10. August schlug der Blitz in Altwis in das grosse hölzerne Doppelhaus der Herren Höltschi und Hartmann. Das Feuer griff so rasch um sich, dass von der Fahrhabe sozusagen nichts gerettet werden konnte.

Aug. 10. Sonntag nachmittags 1 Uhr lag der Hagel in Vertiefungen noch meterhoch. Der Tobelbach richtete bedeutende Verheerungen an.

Aug. 10. Im *Muotatal* tobte um 6½ Uhr ein heftiges Gewitter. Der Teufbach brachte viel Material in die Starzlen. Der Heubrig war stellenweis weiss vom Hagel. In der Starzlen wurde Maria Betschart vom Blitze niedergeworfen, erholte sich jedoch wieder. Schwyzerzeitung 65.

Aug. 10. Um 1 Uhr nachmittags war auf dem Mythen das Thermometer auf 21° R. gestiegen. Gegen 6 Uhr hing die Fahne mastlang herunter — die Ruhe vor dem Sturm. Die Stutzwolken, schwarz wie die Nacht, nähern sich von Südosten her und von der entgegengesetzten Seite immer mehr dem Mythen, wo es zu einem unvermeidlichen Zusammenstoss kommen muss. Es ist 6½ Uhr. Schon fallen einige grosse Tropfen. Ich stehe im Freien, bis das unheimliche Gefühl der Elektrizität meinen Körper durchrieselt, dann ziehe ich mich ins Häuschen zurück. Bald darauf schlägt der erste Blitzstrahl ein. 7^{10} Uhr: Es hagelt schon fürchterlich und das Thermometer ist, in gewaltigem Kontraste zur Hitze vom Nachmittage, auf 3° R. gesunken. Gegen 7^{45} liegen die Hagelsteine bereits 15 cm hoch ums Häuschen und noch ist es nicht genug; unaufhörlich prasselt der Hagel gegen die geschlossenen Läden, die Sturmglocken von Schwyz und Alpthal heulen schauerlich durch die Finsternis zu mir hinauf und die Mythenspitze steht beständig im Feuer — ein wahrhaft schrecklich interessantes Konzert! Kurz nach 8 Uhr zähle ich den 28. Einschlag in die Blitzableiter und noch lange summen deren Spitzen im Chore weiter. — Endlich zerreisst es die Nebelmassen etwas und der Blick nach Holzegg und Schwyz ist frei, — aber welch ein trauriges Bild zeigt sich mir: dort unten die Holzegg, der Haggen, der Boden bis Schwarzstock-

Höhe sind hoch mit Hagel weiss bedeckt. Dröhnend und polternd stürzen sich die schlammigen Wassermassen nun zu Tal in den Tobelbach, der wahrscheinlich sein möglichstes zur Verheerung der anstossenden Güter leisten wird. Bericht des Wärters.

Aug 10. Luzern. Sonntag nachmittags 4 Uhr entlud sich ein von Süden her kommendes Gewitter über Root, das von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war. Das Ungewitter dauerte fast eine Stunde und hat vielerorts Rutschungen verursacht.

Aug. 11. Sonntag Nachmittag den 11. ds. war in Hasle ein furchtbares Gewitter, welches grossen Schaden anrichtete. Der grösste Teil der Feldfrüchte wurde durch den Hagel vernichtet. Der Blitz schlug in das Gebäude des Johann Küng im „Kaglisberg“ und zündete. Haus und Scheune brannten vollständig nieder. Die Fahrhaben, sowie der vollständige Heuvorrat (über 40 Klafter) blieben in den Flammen.

Auch in das Haus der Schwestern Duss schlug der Blitz, ohne jedoch zu zünden. Der Blitz fuhr durch das Kamin in die Küche, und von da, die Brandmauer durchbrechend, in die Stube und nahm dann den Weg der Telephonleitung entlang, welche letztere dann wahrscheinlich eine Entzündung verhinderte.

Aug. 11. Ein Gewittersturm von beispielloser Heftigkeit hat Sonntag nachmittags über einen grossen Teil der Zentral- und Nordschweiz sich entladen.

Aug. 11. Nachmittags 5 Uhr ging ein starkes Unwetter über die Gegend von Horw und richtete namentlich in der Umgebung von Ennethorw beträchtlichen Schaden an. Dasselbe war von einem gewaltigen Sturmwinde begleitet, der eine grosse Zahl der schönsten Obstbäume entwurzelte, zahlreiche Baumäste knickte, Ziegeldächer abdeckte und alle Kulturen stark schädigte. Im sog. „Steinmattli“ wurden einem Landwirte in einer Matte 15 grosse Obstbäume vollständig entwurzelt. In der Nähe von Ennethorw liegen über 40 Obstbäume am Boden. Auch das Wasser richtete grossen Schaden an. Ebenso wurden viele Baumbesitzer

dadurch geschädigt, dass eine Unmasse unreifen Obstes durch den Sturm abgeschlagen wurde.

Aug. 11. Ein Orkan entlud sich Sonntag nachmittags nach 4 Uhr über die Gegend von Stansstad. Wie rabenschwarze Nacht kam das Gewölk vom Obwaldner Ländchen herangezogen. Wild heulte der vorausjagende Sturmwind und gar mächtig ward der See davon erregt. In dem fatalen Augenblicke fuhren fünf junge Burschen aus Hergiswyl, Rotzloch und Stansstad in einem Schiffchen in der Richtung von Stansstad nach Hergiswyl. Sie hattene in Fässchen Bier aufgeladen und waren vergnügt. Da plötzlich brach der Orkan herein und peitschte die Wellen, dass sie sich hoch aufbäumten. Vier der Insassen hielten sich für verloren und sprangen ins Wasser, um sich durch Schwimmen zu retten, aber alle vier ertranken.

In Stans hat das Unwetter die Obstbäume stark mitgenommen; gewaltige Exemplare liegen entwurzelt am Boden. Die Stanserhornbahn verkehrte im grössten Ungewitter und trotz starken Andrangs von Fahrgästen ungestört. Der Blitz fuhr — ohne irgendwie Störungen zu veranlassen — mehrmals in die Leitung. Die Engelberger Aa trieb viel Holz. Die Telephonleitung nach Bürgenstock ist unterbrochen. Gerüchtweise verlautet von einem Erdschlipf bei Kehrsiten. Es sollen hier ausserdem eine Frau und ein Kind ertrunken sein. Die Engelbergerbahn verkehrte ebenfalls ohne nennenswerte Störungen. Vaterland 187.

Aug. 10. und 11. Schon Samstag, 10. Aug., ging ein furchtbares Gewitter über die Gemeinde Steinen. Ob der Schlagstrasse brach ein grösserer Schlipf los, der Dorfbach brach beim heil. Kreuz aus und schädigte mehrere Heimwesen.

Am Sonntag, abends 5 Uhr, brach ein gewaltiges Gewitter von allen Seiten herein. Die grössten Verheerungen kamen vom Rossberg her. Der Bach vom Rossberg trat aus und das „Müsigricht“ war ein weiter See. Schwyzerzeitung 67.

Aug. 11. Ueber die Umgegend von Küssnach ging halb 6 Uhr abends ein heftiges Gewitter mit orkanartigem Sturm nieder, der stellenweise Bäume entwurzelte. Schwyzerzeitung 65.

Aug. 12. Ein furchtbarer Gewittersturm mit Hagelschlag ging abends 5 Uhr über die Gemeinde Walchwil. Am schrecklichsten hauste das Wetter bei St. Adrian, wo der Rufibach sein Bett verliess und grossen Schaden anrichtete. Zuger Nachrichten 92.

Aug. 14. Nachdem schon am 16. Mai ein schweres Hagelwetter über Menzingen losgebrochen war, riss am 14. August, nachmittags 3 Uhr das schwarze Gewölk, von Nordosten her rauschten schwere Regentropfen, bald aber begann um 5 Uhr unter ohrenbetäubendem Geprassel ein 5 Minuten dauerndes Hagelwetter, dann eine Pause, da brach von Osten her unter Donner und grellen Blitzen ein zweites Hagelwetter los und vollendete das Vernichtungswerk des ersten. Zuger Nachrichten 81.

Aug. 25. Am Sonntag Abend brachte der Pilatus seinen Unterwaldner Nachbarn eine böse Bescherung. Ein Hagelwetter von verheerender Gewalt kam über den Bergrücken des Lopper her und brachte einem Teil von Hergiswyl, Stansstad, Kehrsiten und Obbürgen grossen Schaden an den Kulturen. Es gab Steine wie Taschenuhren. Das Gras ist jämmerlich zusammengepeitscht.

Ein heftiger Sturm begleitete das Gewitter, dem wieder mancher hübsche Obstbaum zum Opfer gefallen ist. Das Gewitter wütete gerade da am heftigsten, wo der Obstsegen, welcher dies Jahr sonst kein reicher ist, noch am hoffnungsvollsten stand. Tagblatt 202. Vaterland 197.

Aug. 25. Das Dorf Schüpfheim und Umgebung hatte Sonntag Nachmittag den Schrecken eines schweren Hagelwetters zu erleben, wie wohl seit mehr als 30 Jahren nicht mehr. Der Föhn und die „Byse“ spielten so eigentümlich zusammen, dass sich die Hagelschleusen wohl eine ganze Viertelstunde über die schöne Talmulde ums Dorf ausschütten konnten. Nachdem es wieder heller geworden, musste man mit Schrecken sehen, dass eine 10 cm hohe Hagelschicht die Gärten, Wiesen und Felder bedeckte. Auf den Strassen und vor den Häusern aber lagen ganze Haufen von Schlossen, und wahrhaftig zu einem Dritteil hühnereiergross, und so schön geformt, als ob sie aus

einem Modell geflossen wären. Wären selbe vom Sturmwinde gepeitscht worden, so würden wohl Dachziegel und Fensterscheiben zu Tausenden in Stücken liegen. Man kann sich denken, wie die Pflanzungen in den Gärten und auf dem Felde, das Emdgras, die Kartoffel- und Getreideäcker etc. aussehen; alles liegt vollständig zerhackt darnieder, und viele Bäume stehen ganz entlaubt da. Und sieh! Bald präsentierte sich auch die ganze Farnern und Schwendi dem Auge im vollständigen Winterkleide. Bei hl. Kreuz soll das Unwetter schrecklich gehaust haben, so dass das Vieh wohl 2—3 Tage Stallbann halten muss. In Siggenhusen schlug der Blitz in das Haus der Gebrüder von Richter Emmenegger und erstickte ein Pferd und ein Rind.

Aug. 25. Sonntag abends gegen 6 Uhr zog ein Hagelwetter von seltener Heftigkeit über *Alpnach*. Die Rengg, Kutzenalp und der Gründerberg waren teilweise noch am andern Tage mit Hagel bedeckt. Ebenso heftig wütete das Hagelwetter über Stansstad und Obbürgen, während die Südseite Stans und die Nordseite Luzern verschont blieben. Vorbote des Hagels war ein unheimliches starkes Tosen, dann fielen Schlossen von der Grössen eines Taubeneies in den See, dass das Wasser hoch aufspritzte; inzwischen wurde es finster und die Hagelsteine fielen in prasselnder Menge, Gemüse, Gartengewächse und Obst verheerend. **Obw. Volksfreund 67. Nidw. Volksbl. 35.**

Aug. 25. In Menzingen schlug der Blitz abends in eine Scheune. **Zuger Nachrichten 99.**

Aug. 25. Sonntag Abend zog über die Gemeinde Illgau, Kt. Schwyz, von Egg und Gründel her ein Hagelwetter.

Aug. 27. Die Hochgebirge sind bis unter 2000 m herab mit neuem Schnee bedeckt.

Aug. 29. Von der Rigi wird geschrieben: Heute Nachmittag beobachtete ich den ersten grossen Schwarm wegziehender Schwalben. Wahrlich ein frühes Herbstzeichen.

Aug. 30. Ueber die Erlegung eines Steinadlers in Engelberg berichtet man dem „Vaterland“:

Triumphierend zog Samstag ein glücklicher Jäger zu Tal. Er hatte einen mächtigen Steinadler erlegt.

Die Leser des „Vaterland“ werden sich erinnern, dass anfangs Juli von einem Adlerfang berichtet wurde, der 1 Stunde von Engelberg, an den Klüften links von der Herrenrütti-Alp, gemacht worden war. Damals liess sich der kühne Jäger, Kunstmaler Wilhelm Amrhein, an einem 200 Fuss langen Seile über die Felsen hinunter bis zum Adlerhorst und konnte der beiden Jungen habhaft werden.

Es müsste einer Jägerblut nicht kennen, wenn er glaubte, dass Amrhein seither nicht beständig daran dachte, wenigstens eines der alten Tieren zu erlegen! Es ist ihm geglückt. Freilich hiess es dabei mit Vorsicht und Schlauheit zu Werke gehen.

Auf der Furrenalp über der Herrenrütti wurde eine kleine Hütte errichtet, um die beiden Raubvögel beobachten zu können. Seit einigen Tagen hatte Amrhein als Lockvogel einen Uhu verwendet. Auch heute morgen wurde derselbe an einer Schnur fliegen gelassen. Bald zeigte sich hoch oben der König der Lüfte. Er hatte die Beute erspäht und schoss auf sie herab. Der Uhu flog vor dem mächtigen Gegner alsbald zu Boden, legte sich auf den Rücken und machte sich kampfbereit. Doch drinnen in der Hütte war der Jäger schon schussfertig und ehe der Mächtige dem Schwächern etwas anhaben konnte, hatte ein wohlgezielter Schuss ihn in den Kopf getroffen.

Da lag er, der stolze Beherrscher der Lüfte, freilich noch lange im Tode kämpfend. Ja, als der Schütze den Adler schon tot glaubte und ihn anfasste, raffte sich das schwindende Leben nochmals zusammen, und suchte seine Krallen in des Ueberwinders Arm zu schlagen, freilich ohne mehr starke Verletzung zu verursachen.

Man muss ihn gesehen haben, den gewaltigen Räuber mit seinem kräftig gebauten, muskulösen Körper, den mächtigen Flügeln, dem festen Schnabel und ungemein starken, spitzigen Krallen, um sich einen Begriff von der Kraft und Gefährlichkeit seiner Waffen zu machen!

Das erlegte Tier ist ein wahres Prachtexemplar. Vor Jahren wurde von Bergführer Hurschler hier ein Adler geschossen, welcher 2,10 Meter mass und 8 Pfund wog; der

eben erlegte Steinadler hat eine Flügelweite von 2,35 Meter und wiegt 12 Pfund. Es ist das Weibchen. Das Männchen soll später auch noch an die Reihe kommen.

Aug. 31. Perlen. Am Sonntag abend 7½ Uhr zog über Perlen ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, wobei während 5 Minuten haselnussgrosse Schlossen so dicht fielen, dass sie noch nach einer halben Stunde haufenweise am Boden lagen.

Sept. 2. Aus Kottwil wird das Auftreten des Borkenkäfers gemeldet.

Sept. 12. Die Berge sind neuerdings bis über 1900 m hinunter mit Schnee bedeckt.

Sept. 17. Auf der Furkapasshöhe lag dieser Tage der Schnee 30 cm hoch, so dass die Posten nur mit erheblicher Verspätung die Kurse ausführten.

Sept. 22. Oestlich vom Schulhaus Trachslau erhebt sich sehr steil der Tritt bei 400 m. Letzten Karfreitag nun entstanden am steilen Abhang des „Kühboden“ zwischen dem Korporations- und Privatwalde lange tiefe Erdrisse bis auf den nackten Felsen. Zu Anfang August dieses Jahres setzte sich nun eine ca. 80 m breite, 150 m lange und 10 m tiefe Erdmasse in Bewegung und trug einen Teil des „Dachsenen“-Waldes mit durch die Weid „Karten“, in unheimliche Nähe des Wohnhauses „Dachsenen“. Der Erdrutsch scheint nun zwischen zwei kleinen Hügeln festgeklemmt zu sein; doch ist er augenscheinlich täglich noch in beständiger Bewegung. Unter dem Erdreich auf dem nackten Felsen rauscht das abfliessende Wasser und tritt als dicke Brühe zu Tage. Sobald sich wieder Regenwetter einstellt, wird die Erdbewegung eine beschleunigte werden. In dieser Voraussicht hat die „Strassenkommission Einsiedeln“ das bedrohte Haus geschätzt und will sich mit Hilfe der obern Behörden an die Verbauung des Erdrutsches machen. Eins. Anz. 77.

Sept. 25. Der oben gemeldete Erdrutsch am Westabhang des „Tritt“, d. i. nach Trachslau, greift in allen Dimensionen besorgniserregend um sich. Die dicksten Bäume (Doppel-Fälz) werden wie Zigarren mitten entzwei gedreht. Das

Holz kann nur teilweise und unter Lebensgefahr dem verschlingenden Elemente entrissen werden. Vaterland 221, 224. Einsied. Anz. 77.

Sept. 26. Dem Riemenstalden-Tälchen, das sich von Sisikon bergwärts zieht, droht ein Felssturz. Zirka 900 Meter über der Talsohle löst sich die oberste Spitze des 1929 Meter hohen Klingenstockes in einer Länge von 33 Meter und einer mittlern Breite von ca. 10 Meter allmählich vom Hauptfelsen ab. Die Tiefe der Bruchstelle ist in dem zerklüfteten Gestein nicht leicht zu bestimmen; doch sieht man von oben herab an schauriger Stelle weit unten Blähungen und Risse im Gestein.

Okt. 1. Auf dem Bürgenstock wurden reife Erdbeeren gepflückt, ebenso auf den Höhen bei Feusisberg.

Okt. 1. Auf dem linksufrigen Riede bei Luzern waren abends nahe an die 10,000 Stare besammelt, die am andern Morgen früh gegen Süden zogen.

Okt. 1. Die Beeren-Ernte war dieses Jahr überaus reich. In Rotenturm und Umgegend wurden viele Zentner Erdbeeren, Heidelbeeren, Preisselbeeren und Himbeeren gepflückt, so dass viele in einem Tage 5—10 Fr. verdienten. Dasselbe war fast überall der Fall. Die Aepfelbäume standen meist ganz leer, die Birnbäume hatten strichweise guten Ertrag. Vielerorts, wie um Luzern keine. Kirschen, Zwetschgen, Pflaumen und Quitten gab es in grosser Menge.

Okt. 6. Flühli. Letzten Sonntag Abend war gewaltiger Sturm, der jedoch nicht so viel Schaden stiftete, wie im Tale. Einige Zäune und Telegraphenstangen wurden allerdings niedergelegt. In Sörenberg hatte man dagegen gewaltiges Schneegestöber, das bis Dienstag nachmittags fortdauerte. Der Schnee lag fast 50 cm hoch, in der Richtung Flühli war die Schneedecke geringer. Mittwochs trat Regen ein, welcher den Schnee zum Schmelzen und damit die Emme zum Steigen brachte. Auch der Kragenbach (Rotbach) geht sehr hoch und führt viel Holz mit. Einem Landwirte wurden mehrere Klafter, die er tags zuvor vom „Tobel“ herab nach dem Bache transportiert hatte, weggeschwemmt. Sehr gut hielt sich das Korrektionswerk, speziell zwischen

Thorbach und Dorf. Am diesjährigen Karfreitag wurde das Parallelwerk, als das Wasser die heutige Höhe erreicht hatte, weggerissen. Heute erweist es sich als vollständig sicher und ausreichend, obwohl es von mächtigen Wogen überwallt wird. Bei uns wird der Winter wohl bald Einzug halten, da neuerdings Schneefall droht.

Okt. 6. Sonntag abends wehte über der Gegend von Hochdorf ein heftiger Sturmwind; derselbe hat viele Bäume entwurzelt; die Landwirte litten erheblichen Schaden infolge des frühzeitigen Fallens des Spätobstes. Bei der Maschinenwerkstätte der Seetalbahn wurde die Bedachung ausgehoben und weggeschleudert.

Auch in Eschenbach stiftete der Sturmwind bedeutenden Schaden; auf dem Wege nach Gisikon wurden über 20 entwurzelte Bäume gezählt.

Okt. 6./7. Die letzte Nacht hat in Dagmersellen einen sehr unheimlichen Verlauf genommen. Schon während des Sonntages wehte unaufhörlich ein heftiger Nordwind, welcher gegen Mitternacht zum gewaltigen Orkane anwuchs. Mit solcher Wut heulte und raste der Sturm, wie vielleicht seit Menschengedenken nicht mehr; er richtete an Häusern und an Bäumen beträchtlichen Schaden an. Was nicht niet- und nagelfest war, wurde weg- und fortgerissen, Dächer abgedeckt, Bäume geknickt, u. s. w.

In Hohenrain hat der heftige Orkan in der Nacht vom Sonntag auf Montag viele Obstbäume entwurzelt und geknickt, der Schaden ist ziemlich gross, namentlich auch an Gebäuden, deren Dächer teilweise arg mitgenommen wurden. Um 11½ Uhr zog dann über die Gegend ein starkes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen mit Hagelkörner vermischt; es blitzte und der Donner rollte wie im Sommer; man war nicht mehr sicher im Bette, denn durch die Oeffnungen der Dächer, welche der Sturm verursacht hatte, drang das Wasser in die Räumlichkeiten. Der Orkan war so heftig, dass er tannene Spälten von einer Beige abhob und mehrere Meter weit forttrug.

Aehnlich lauteten die Berichte von Sursee, Sempach, Ruswil, Willisau, Grossdietwil, Emmen etc. Vgl. Vaterland und Tagblatt.

Okt. 6./7. Ein orkanartiger Sturm wütete Sonntag abends zirka 11 Uhr in Ballwil. Derselbe deckte Häuser und Scheunen ab und hat hauptsächlich an den Obstbäumen grossen Schaden angerichtet, deren er wohl bei 100 Stück in unserer Gemeinde entwurzelt und geknickt hat.

Okt. 7. Der Schnee liegt bis in die Vorberge hinunter, an der Rigi bis zum Seeboden, am Pilatus bis zur Krienseregg.

Okt. 7. In Einsiedeln fiel der erste Schnee.

Okt. 9. Die Emme ging abends ausserordentlich hoch. Die Strasse im Rothen war teilweise unter Wasser und mussten Absperrungen gemacht werden. Im Reussbühlschachen hatte sich ein See gebildet. Um 7 Uhr war der Wasserstand am höchsten. Eine Unmasse Holz trieb den Strom hinunter und heute beeilen sich viele geschäftigte Hände, das angeschwemmte Holz zu bergen.

Römerswil. Im Baumgarten des Hrn. Melchior Trieb in der Sagen ist gegenwärtig ein Apfelbäumchen im schönsten Blütenschmucke zu sehen.

Okt. 30. Ein Naturereignis seltener Art konnten wir Mittwoch den 30. Oktober nachmittags in Luzern beobachten, nämlich ein ganz deutliches Erdbeben. Ruhig sassen wir an unserm Redaktionspult, als 8 Minuten vor 4 Uhr wir das unangenehme Gefühl hatten, als ob der Kopf zu wackeln beginne. Deutlich spürten wir ein langsames, breites, horizontales Schwanken in der Richtung der Baselstrasse, von Westen nach Osten, und zwar machte sich dieses Schwanken während mehrerer Sekunden bemerkbar. Ein Irrtum bezüglich der Qualifikation der Naturerscheinung blieb für uns ausgeschlossen.

Aus dem Verwaltungsgebäude der Gotthardbahn wird berichtet: „Ich sass in meinem Büreau, III. Stock des Verwaltungsgebäudes der Gotthardbahn, am Schreibtische und spürte deutlich das Erdbeben. Ich sass etwa Ost-West und empfand die Schwingungen als von Süd nach Nord gehend, etwa 4 bis 5 mal in einer Zeit von zirka zwei

Sekunden. Von drei Herren im Nebenzimmer hatte nur einer etwas verspürt."

Aus dem „Seidenhof", Bahnhofstrasse, III. Etage, berichtet eine Dame: „Wir spürten von dem Naturereignis sehr viel. Auf einmal wurden wir derart geschaukelt, dass wir darob momentan sprachlos waren und zuletzt uns sagten, das müsse ein Erdbeben sein. Es war eine sehr starke Erschütterung."

Von der Horwerstrasse, Nr. 28, I. Stock, wird geschrieben: „Das in Ihrer heutigen Nummer gemeldete Erdbeben vom 30. Oktober — nachmittags einige Minuten vor 4 Uhr — war hier ganz deutlich zu verspüren, mit Richtung von Ost nach West. Die in meiner Wohnung hängenden Porträts pendelten ziemlich stark."

Von der Moosmattstrasse Nr. 5 wird uns berichtet: „Ich befand mich im Hause Nr. 5 an der Moosmattstrasse in einem Zimmer der zweiten Etage, in welchem ich ganz ruhig las. Auf einmal hörte ich ein dumpfes Gemurmel, zu gleicher Zeit klirrten die Fensterscheiben, dann fühlte ich drei deutliche Stösse, die so heftig waren, dass ich mich halten musste. Ich schaute zum Fenster hinaus, und, es ist Tatsache, die Bäume und das gegenüber stehende Haus standen ganz schief. Zwischen den drei Stössen war eine Pause von 1—2 Sekunden. Eine Freundin von mir bemerkte in Gersau zwei bis drei Stösse, auch Schwanken der Vorhänge."

Von Luzern wurde der Basler „Allgemeinen Schweizer-Zeitung" berichtet: „Heute Mittwoch nachmittags 3 Uhr 50 Minuten wurde hier ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Rasch aufeinander folgten sich zwei kräftige Stösse in der Richtung Nordost-Südwest; in den obersten Stockwerken schwankten die Möbel, und noch ganz zu ebener Erde gerieten die Hängelampen in lebhaft schwankende Bewegung." Tagblatt.

Südlich der Alpen wurde das Erdbeben vielfach beobachtet.

Nov. 3. Nachdem sich am 1. Nov. die erste Anas cristata gezeigt hat, ist am 3. die Vorhut, bestehend in 5 Exemplaren, auf dem See eingetroffen.

Nov. 3. In Münster steht ein Gartenbaum in Blüte.

Nov. 13. Die Berge sind mit Schnee bedeckt, Pilatus bis in Krienser Hochwald, die Rigi bis Seeboden.

Nov. 16. In der Nacht schneite es bis auf den Gütsch bei Luzern. Um Mittag schneite es in der Stadt.

Dez. 22. Wolhusen. Sonntag Abend gegen 5 Uhr hat beim sog. „Steghüsli", Gemeinde Werthenstein, ein starker Erdrutsch stattgefunden. Derselbe ist ziemlich ausgedehnt, so dass die Kantonsstrasse vollständig unpassierbar ist. Grosse Steine, Baumstämme etc. wurden mitgerissen.

Dez. 24. Einen 50 cm langen Flusskrebs fanden Arbeiter in der Lorze (!). Freier Schweizer 103.

Dez. 31. Klar und hell strahlt die Sonne vom blauen Himmel, nachdem es vorgestern zum dritten Male während dieses Winters geschneit hat. Ebenso hell bricht der Neujahrsmorgen an.

Litteratur und Naturchronik für 1902 und 1903 folgen im nächsten Hefte.